

E. — Tagung mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementsspreis für Danzig monatl. 20 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abschaffungen und der Abreise abgezogen 20 Pf. Vierteljährlich 20 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abschaffung. Durch alle Postanstalten 1,00 Pf. pro Quartal, mit Briefträgerbefreiung 1 Pf. 40 Pf. Spezialsendungen der Redaktion. 11-12 Uhr Vorm. Postkriegszeitung Nr. 4. XIX. Jahrgang.

# Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.  
Organ für Jedermann aus dem Volke.

## Reichstag.

Berlin, 9. März.

Die heutige denkwürdige Sitzung dehnte sich bis gegen 7 Uhr aus. Der erste Paragraph des Fleischbeschaffungsvertrags wurde fast einmütig, § 2 mit 209 gegen 95 Stimmen in der Fassung der Commission, endlich der zumeist bestrittene § 14a in der Commissionsfassung mit 168 gegen 99 Stimmen angenommen. Die Entscheidung über die wichtigsten Bestimmungen (Einfuhrverbot) ist gefallen, aber sie ist noch keine definitive. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf die Haltung der Regierung. Unter der herrschenden Spannung des gut besetzten Hauses hatten deshalb die ersten beiden Redner offenbar zu leiden. Erst als Staatssekretär Graf Posadowsky sich erhob, hörte die Unruhe auf und man lauschte den Offenbarungen vom Bundesrathstische. Posadowsky suchte der Zwangslage, in der er sich befand, nach Möglichkeit gerecht zu werden. Im ersten Theile seiner Auseinandersetzungen erntete er bald von rechts, bald von links Beifall, als er aber dazu überging, Farbe zu bekennen und den Widerspruch der Regierung gegen die Beschlüsse der Commission, soweit sie das Fleischbeschaffungsverbot betreffen, proklamierte, da verstimmen die Zustimmungskurve von rechts, und als gar ein Hinweis auf die maßgebende Stelle erfolgte, da trat eisiges Schweigen ein, das auch nicht durchbrochen wurde, als Posadowsky den Agrarier Pflaster auf die Wunde legte und ihnen Honig zu kosten gab, und später quittierte der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe mit recht unfreundlichen Worten. Als Gündenbock wurde vor allen der Reichskanzler herhalten, der dadurch zu einer kurzen Abwehr genötigt wurde. Ob zwischen der zweiten und dritten Lesung ein Kompromiss zu Stande kommt auf der Grundlage des von dem Abg. Paasche angedeuteten Vorschages auf Ausmerzung der Fristbestimmung bezüglich des Fleischbeschaffungsverbots bleibt abzuwarten.

Abg. Pachnicke (fris. Ver.), welcher die Debatte mit einer einstündigen Rede eröffnete, führte aus, was der conservative Abgeordnete Graf Alinowitsch hier als „mittlere Linie“ bezeichnet habe, erscheine als das vorblühendste, was je von agrarischer Seite geteilt worden. Redner beleuchtete eingehend die ganze agrarische Politik und fragte dann, ob das Schweigen der Regierung etwa eine Capitulation vor dem Kriegserthum zu Gunsten des Zustandekommens des Flottenvertrags bedeute. Er und seine Freunde lehnten die Vorlage ab, um dem Gemeinwohl zu dienen.

Nachdem Abg. Graf Ranitz gesprochen, ergriff Graf Posadowsky das Wort, um zunächst zu konstatieren, daß der Staatssekretär des Außenamtes Graf Bülow deshalb nicht anwesend sei, weil es sich um einen Act der autonomen Gesetzgebung des deutschen Reiches handele. Das Gesetz habe lediglich hygienische Zwecke. Wenn prohibitory gegen ein Product des Auslandes vorgegangen werde, so müsse nachgewiesen werden, daß wir die Einführung desselben zur Zeit nicht nötig haben und daß es gesundheitsmäßig sei. Zur Zeit könne die deutsche Landwirtschaft den Bedarf an Fleisch nicht decken und die hygienische Gefahr sei herabgemindert durch sachverständige Untersuchung an der Grenze. Redner bedauert, daß durch die Gegner der Vorlage die internationalen Beziehungen in die Diskussion gezogen worden seien, was nicht zur Erhöhung des nationalen Selbstgefühls beitrage. Die schweren Bedenken, die nicht bloß bei der Industrie und dem Handel, sondern auch an maßgebender Stelle gegen die Commissionsbeschlüsse bestehen, veranlaßten ihn zu bitten, in dieser Beziehung die Regierungsvorlage wiederherzustellen. Die landwirtschaftliche Bewegung sei berechtigt, und wenn wir die mit derselben verbundene conservative Richtung nicht hätten, müßten wir sie beschaffen. Aber die Landwirtschaft, welche eines stärkeren Schutzes bedürfe, sollte bedenken, daß sie die Unterstützung der Industrie brauche, um bei dem Abschluß der neuen Handelsverträge ihre Forderungen durchzusetzen. „Haben Sie deshalb Geduld, um noch ein paar Jahre zu warten. Der heutige Beschuß ist von ganz außerordentlicher Tragweite. Fabius Cunctator war bekanntlich nicht der schlechteste Tothauer.“

Nachdem der Abg. Tischbeck (kreis. Volksp.) die Commissionsbeschlüsse bekämpft, erklärte Abg. von Wangenheim (B. d. Landw.), seine Freunde seien nicht in der Lage, der Regierung irgend welche Vollmachten zu erteilen. Fürst Hohenlohe habe sein seiner Zeit im Abgeordnetenhaus gegebenes Versprechen bezüglich der Fleischbeschaffung nicht erfüllt. Was soll das Volk von dem ersten Beamten des Reiches denken? Die Regierung habe sich einmütig gegen das Gebrüll der liberalen und sozialdemokratischen Presse. Will die Regierung wirklich hier wieder zurückkommen und vor der Sozialdemokratie capitulieren?

Der Vertreter von Hamburg im Bundesrat Senator Buschard trat gegen den Commissionsbeschuß ein. Fürst Hohenlohe erklärte, er habe durch die Vorlegung dieses Gesetzentwurfs sein Versprechen vollständig erfüllt, und bat um Verwerfung der Commissionsvorlage.

Abg. Steinbauer (kreis. Ver.) drückte seine Sympathie für die Fleischbeschaffung aus, kann aber nicht für alle Einzelheiten des Gesetzes eintreten, und sprach sich insbesondere gegen den § 14 aus, weil die deutsche Fleischbeschaffung nicht ausreiche, um den Bedarf zu decken, ebenso gegen die Bestimmung über die Hausschlachtungen mit Rücksicht auf die Ausführungs Schwierigkeiten. Für die Schlusstafelstimme behalte er sich sein Votum vor.

Abg. Paasche (nat.-lib.) erklärte, er und die Mehrheit seiner Freunde würden die Fristbestimmung bei der Inkrafttreten des Fleischbeschaffungsvertrags gern streichen und den Termin dafür der Regierung anheim geben, aber jetzt sei ein bezüglich Antrag aussichtslos. Sie würden deshalb heute für die Commissionsbeschlüsse stimmen und abwarten, wie sich die Regierung bis zur dritten Lesung erstätte. Die Minderheit seiner Freunde werde gegen den § 14 stimmen.

Alsdann wurde mit 185 gegen 85 Stimmen der Schluß der Debatte besiegelt. Das Resultat der Abstimmung ist oben angegeben. Morgen erfolgt die Fortsetzung und die Beratung kleiner Vorlagen.

## Politische Uebersicht.

Danzig, 10. März.

### Unannehmbar.

Wenn es bis gestern den Anschein hatte und von den extremen Agrariern an vielen Stellen verbreitet wurde, daß die Regierung trotz ihrer bisherigen ablehnenden Haltung in der Commission doch geneigt sei, ihren Widerstand gegen die Beschlüsse der Fleischbeschaffungscommission erheblich abzuschwächen, so dürften die gestrigen Erklärungen des Grafen Posadowsky und des Reichskanzlers darüber belehrt haben, daß manche Leute etwas voreilig gefrohlockt haben. Iwar hat die Regierung es mit der von allen Seiten des Hauses erwarteten Erklärung nicht gerade eilig gehabt — erst nach den mehrfachen Provocationen des Abg. Dr. Pachnicke sprach Graf Posadowsky —, die Darlegungen des Staatssekretärs des Innern enthalten aber trotz seiner Verbeugungen vor den Agrariern eine so deutliche Absehung an die Commissionsbeschlüsse, daß Hoffnungen der extremen Agrarien schwerlich in Erfüllung gehen werden. Aus den Darlegungen des Grafen Posadowsky konnte man die Wahrnehmung entnehmen, daß die in den letzten Tagen erfolgten Protestkundgebungen so berusser Körperschaften, wie des deutschen Handelstages und der Handelsvertretungen der großen Städte, doch nicht ohne Eindruck auf die definitive Stellungnahme der verbündeten Regierungen geblieben sind. Mit vollem Recht konnte der Staatssekretär des Innern darauf hinweisen, daß die Beschlüsse der Commission den Grundgedanken der Vorlage, die Fleischbeschaffung des deutschen Volkes in hygienischer Hinsicht sicher zu stellen, weit überschreiten und die Materie zu einer wirtschaftspolitischen Frage ersten Ranges umwandeln. Die Vorschläge der Commission könnten vielleicht bei den Verhandlungen über die neuen Handelsverträge diskutiert werden. Wenn die Industrie im Interesse ihrer Arbeiter sehr mit Recht die Besorgniß hege, daß die Bestimmungen der Vorlage die Lebenshaltung der Arbeiter herabdrücken, so könnte diese Besorgniß später bei Abschluß der Handelsverträge sich vielleicht in eine offene Gegnerschaft gegen die Landwirtschaft verwandeln. Daß die Stellung der Regierung eine einmütige und wohl erwogene ist, ließ der Hinweis darauf erkennen, daß an „maßgebender Stelle“ schwerwiegende Bedenken gegen die Commissionsbeschlüsse zum Ausdruck gebracht worden seien.

Es war vorauszusehen gewesen, daß von den Wirtschaftern des Bundes der Landwirthe Gelegenheit genommen werden würde, den Fürst Hohenlohe auf sein vor längerer Zeit im preußischen Abgeordnetenhaus angeblich gegebenes „Versprechen“, daß ausländisches Fleisch mindestens denselben Controlmaßregeln unterworfen werden sollte, wie das inländische Fleisch, nachdrücklich hinzuweisen. Fürst Hohenlohe konnte auf diesen, von dem Abg. v. Wangenheim ihm gemachten Vorhalt mit Recht betonen, daß die Commission selbst nicht so weit gegangen sei, daß sie Schmalz und Speck von den Bestimmungen des § 14 ausgeschlossen habe. Besonders bemerkenswert war in der Erklärung des Herrn Reichskanzlers die Entscheidheit, mit der er zum Schluß die Unannehmbarkeit der Commissionsbeschlüsse für die verbündeten Regierungen betonte. Es ist gut, daß wenigstens in den letzten Tagen sich Handel und Industrie energisch gerührt haben. Das sollte man schon früher vom Bund der Landwirthe gelernt haben.

Alles spricht dafür, daß, gleichviel wie die zweite Lesung der Fleischbeschaffungsvertrags auslaufen wird, in der dritten Lesung die bedenklichen Beschlüsse bezüglich der Fleischbeschaffung korrigiert werden. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß andersfalls das Zustandekommen der Vorlage gefährdet würde. Wie wir weiter bestimmt wissen, liegen Aeußerungen hervorragender Vertreter, auch süddeutsche Bundesstaaten, vor, aus denen sich unfehlbar ergibt, daß mit der preußischen Staatsregierung auch die übrigen großen Bundesstaaten die Sperrre der Fleischbeschaffung für zu weitgehend und verfehlt erachten.

Das offizielle Wolffsche Bureau verbreitete neuer Meldung der „Königl. Zeitung“, daß die mächtigen Kreise der Reichsregierung von der Unannehmbarkeit der extremen agrarischen Ansprüche überzeugt sind und daß die Beschlüsse der Fleischbeschaffungscommission niemals Gesetz werden könnten.

Der deutsche Landwirtschaftsrath beschloß eine Eingabe an den Reichskanzler, den Reichstag und den Bundesrat zu Gunsten der Commissionsbeschlüsse.

Der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands beruft zu Sonntag eine Versammlung nach Berlin ein zum Protest gegen die Commissionsfassung.

Auch die Handelskammer von Ebersfeld hat telegraphisch beim Reichskanzler und dem Reichstag bedenken gegen die Beschlüsse der Reichstagscommission betreffend das Fleischbeschaffungsrecht erhoben.

### Die russische Kalenderreform.

Die russische Regierungscommission zur Einführung der Kalenderreform erkannte die Möglichkeit der Einführung eines neuen Kalenders an, welcher folgenden Grundsätzen entspricht: Die gleichen Jahre haben 365 Tage, die Schaltjahre 366 Tage. Schaltjahre sind alle die Jahre, deren Jahreszahlen durch 4 ohne Rest teilbar sind,

ausgenommen diejenigen, welche durch 128 ohne Rest teilbar sind. Diese Jahre sind gleichfalls gemeine Jahre. Aus dem jetzigen russischen Kalender werden 14 Tage ausgelassen. Den Vertretern der griechisch-orthodoxen Kirchen und Staaten soll vorgeschlagen werden, über die Annahme des neuen Kalenders von Seiten der Kirche zu berathen und eine entsprechende Änderung der Feststellung des Osterfestes vorzunehmen.

### Der südafrikanische Krieg.

Wie weit die Folgen des Sieges reichen, den Lord Roberts am 7. März über die Boeren erjährt hat, läßt sich zur Stunde noch nicht beurtheilen. Wenn es wahr sein sollte, was in einer Depesche des Feldmarschalls behauptet wird, daß nämlich beide Präsidenten der Freistaaten beim Kampfe persönlich anwesend gewesen seien und vergebens alles aufgewendet hätten, dem Rückzug Einhalt zu thun, dann freilich könnte die Hoffnung der Engländer auf eine starke moralische Nachwirkung des Kampfes sich einigermaßen erfüllen. Ob aber nun schon der ganze Weg nach Bloemfontein frei ist, wie man im britischen Lager annehmen zu können glaubt, steht noch sehr dahin. In England selbst erlebt man in dem letzten Vorgehen Roberts' keinerlei abschließenden Erfolg. So schreibt der „Standard“: General French folgt dem retirirenden Feinde und wird ihm möglicherweise einige Schaden zufügen. Leider aber wird seine Cavallerie durch die Arbeit des gestrigen Tages zu erschöpft sein, um die Boeren überholen und ihnen den Weg nach Osten verlegen zu können. Offenbar steht ein ernstlicher Kampf erst jetzt bevor. Man darf annehmen, daß Joubert mit den Verstärkungen aus Natal den britischen Truppen auf dem Wege nach Bloemfontein eine große Schlacht liefern wird.

Der Militärkritiker der „Morning Post“ sagt:

„Ein guter General ist nicht zufrieden mit dem Rückzug des Feindes, er wünscht dessen vernichtung. Man erzählt, nach der Schlacht bei Wörth meinte General v. Blumenthal vor Schmerz und Enttäuschung, weil Mac Mahons Armee, anstatt zur Kapitulation gezwungen zu werden, der Rückzug gelungen war. Allerdings konnte er sich bald darauf bei Sedan trösten, wo dieselbe Armee definitiv ins Garn ging. Es ist also Hoffnung vorhanden, daß auch die Commandanten De Wet und Delarey später womöglich mit einem größeren Heere, als sie gestern besiegt wurden, zur Übergabe gezwungen werden.“

### Ueber Roberts' Vortrieb

lauten die neuesten Meldungen wie folgt:

London, 9. März. Ueber den siegreichen Vortrieb des Feldmarschalls Roberts vom 7. März wird dem Reuter'schen Bureau aus Osjontein gemeldet: Die aus drei Brigaden Cavallerie, zwei Brigaden berittenen Infanterie und sieben berittenen Batterien bestehende Division French verließ das Lager um 7 Uhr Morgens und marschierte südöstlich. Bei Tagesanbruch befand sie sich fast gegenüber dem linken Flügel der Boeren, deren Stellung aus einer Gruppe von sieben Hügeln bestand. Sobald die Umgehungsbewegung begann, eröffneten die Boeren das Feuer mit einem Neunpfunder-Geschütz, richteten jedoch wenig Schaden an. Die erste britische Brigade unter dem Obersten Porter schob im Rücken des Feindes ihre Geschütze vor und brachte die Kanonen der Boeren zum Schweigen. Porter sah dann den Vortrieb längs dem Rücken des Feindes fort, welcher plötzlich von den östlich gelagerten Hügeln ein Gewehrfeuer eröffnete. Porter sandte nun die berittenen Infanterie vor und schob auch die Cavallerie vor. Da er den Feind zu beiden Seiten hatte, schob eine Haubitzenbatterie aus der Position des Generals Kelly-Kenny auf die Boeren, so daß der Feind die westlichen Hügel räumte und Porter frei wurde, um den Feind rechts zu engagieren. Die britischen Lanzenträger versuchten dicht an den Feind heranzukommen, wurden aber durch große hervorbrechende Truppenmassen der Boeren gezwungen, sich zurückzuziehen. Nunmehr wurde von englischer Seite eine Batterie mit Truppen vorgezogen und hielt den Feind in Schach, welcher sich hartnäckig verteidigte und 18 Pferde der Batterie tötete. Die englische berittene Infanterie und die britischen Geschütze trieben dann allmählich die Boeren zurück, welche ihr Lager in Verwirrung verliehen und sich in östlicher Richtung zurückzogen, während sie vom General French und einem Theil seiner Truppen verfolgt wurden.

Poplar-Grove, 9. März. Die Abtheilung des Generals French, welche 10 Meilen vor der Hauptmacht des Feldmarschalls Roberts sich befindet, meldet, daß ihre Front frei vom Feinde sei und jeder Bericht darauf hindeutet, daß sowohl die Streitkräfte der Transvaalboeren als auch diejenigen der Freistaatboeren sich im Zustande der Auflösung befinden. Der General eindrückt und hält den Feind in Schach, welcher sich hartnäckig verteidigte und 18 Pferde der Batterie tötete. Die englische berittene Infanterie und die britischen Geschütze trieben dann allmählich die Boeren zurück, welche ihr Lager in Verwirrung verliehen und sich in östlicher Richtung zurückzogen, während sie vom General French und einem Theil seiner Truppen verfolgt wurden.

### Im Norden der Capcolonia

steht das Ueberschreiten der Grenze des Oranje-Freistaates durch die Engländer nun ebenfalls unmittelbar bevor. Wie dem Reuter'schen Bureau aus Achterlang von vorgestern gemeldet wird, ist Norvalspont jetzt von den Engländern besetzt; die Boeren wurden gezwungen, über den Fluß zurückzugehen.

Aus Capstadt erfährt das genannte Bureau, daß nach den auführerischen Beziehungen des nordwestlichen Theiles der Capcolonia Truppen abgesandt worden sind.

### Neuerungen von Transvaal-Staatsmännern.

Der „Daily Mail“ wird aus Pretoria vom 8. März gemeldet: Heute hohe Staatsbeamte haben sich in Unterredungen dahin ausgesprochen, daß wenn England einen Eroberungskrieg führen sollte, die südafrikanischen Republiken bis zum Außersten kämpfen würden. Andernfalls glauben sie, daß eine offene Darlegung der Absichten Englands die Grundlage zu Unterhandlungen schaffen würde, weil jetzt das Prestige Englands wiederhergestellt sei. Die Präsidenten Krüger und Steyn hatten kürzlich darüber berathen, ob die obigen Darlegungen einem an Lord Salisbury zurichtenden Telegramm beigelegt werden sollten. Die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit beider Republiken sei eine conditio sine qua non.

Das klingt beinahe, als ob Gerechtigkeit zum Eintritt in Verhandlungen vorläge. Aber wer vermag jetzt mit nur einiger Sicherheit anzugeben, was die leitenden Staatsmänner der Verbündeten planen? Der Correspondent eines englischen Blattes wird darüber gewiß nicht am ersten etwas erfahren.

### Die Gefangenen der Boeren.

Ueber die Behandlung der Gefangenen durch die Boeren berichtet das „Bureau Laffan“. Die Boeren trennen ihre Kriegsgefangenen scharf in zwei Klassen. Sie haben keinen Grimm gegen die regulären Truppen, gegen die Freiwilligen aus England oder die australischen und die kanadischen Truppen, denn diese haben in den Augen der Boeren doch nur ihre Schuldigkeit gethan, und die Boeren behandeln sie freundlich und mit Achtung. Gegen die Colonisten aus Natal und vom Cap aber sind sie sehr aufgebracht und geben sich keine Mühe, dies zu verborgen. Gefangene dieser Art werden abgesondert und in gewöhnliche Hafte gesetzt, wo sie wie gemeine Verbrecher behandelt werden.

### Die Boeren im Felde.

Ueber die Boeren im Felde hat sich ein junger Schweizer, Dr. Theiler aus dem Kanton Argau, der vor einigen Jahren nach Südafrika auswanderte und es dort in kurzer Zeit bis zum Landesthierarzt der südafrikanischen Republik brachte, u. a. wie folgt ausgesprochen: Nach seiner Darstellung war die Erfolglosigkeit der Belagerung von Ladysmith hauptsächlich dem Mangel an Manneszucht in der Boerenarmee zuzuschreiben. Der Boer erlaubt sich im Felde keine Ausschweifungen, er begeht kein Verbrechen gegen die Sittlichkeit und ist auch nie betrunknen; aber es kann ihm einfallen, einmal den Gehorsam zu verweigern. Oder er stellt sich vor seinen Vorgesetzten hin und beginnt zu rasonieren über eine ihm angewiesene Stellung, weil sie nach seiner Meinung nicht die richtige ist. Jeder glaubt, er verstehe den Krieg mindestens ebenso gut, wie der Befehlshaber. So ist es gekommen, daß Beschlüsse des Kriegsrathes gar nicht ausgeführt wurden, einfach, weil die Boeren das Unternehmen als zu gefährlich betrachteten, oder den Endzweck nicht einzusehen vermochten. Die „Bürger“ thun gerade so viel, als ihnen beliebt — und da hilft alles Schelten eines Generals nichts. Der Boer ist eben nur dann ein guter Soldat, wenn er in seiner Weise fechten kann. Der phlegmatische Ruhe der Boeren sind tollkühne Soldatenwagnisse fremd. Was immer er thun mag: sein erster Gedanke ist stets, wie er am besten sich seine heile Haut bewahren und dabei dem Feinde doch möglichst viel Schaden zufügen könne. „Stürmen“ ist bei ihm nur ein Vorrücken unter Deckung, er springt von Stein zu Stein, von Busch zu Busch, duckt sich, und wehe dem Engländer, der den Kopf hinter seiner Deckung hervorhebt. Der Boer bewundert die Todesverachtung, mit der der englische Soldat mit offener Brust auf ihn losstürmt; aber er bedauert die Tapferen, weil sie zwielos ihr Leben opfern. Tollkühnheit ist nach boerischem Begriff etwas wie Dummkheit. Man geht doch nicht in den Krieg, um tödlich geschossen zu werden, sondern um seinem Feind tödlich zu ziehen! Bei jeder Stellung, die der Boer einnimmt, fragt er sich in erster Linie: Wie komme ich da am besten wieder heraus? Nichts ist ihm wideriger, als eingeschlossen zu werden. Erf wenn Umgang droht, kämpft er eigentlich mit Mut. Die Führer wissen das, und stellen nicht selten ihre Mannschaften so, daß sie gezwungen sind, mit äußerster Anstrengung zu fechten, wenn der Feind sie einzuschließen versucht. Es ist die Noth, die sie zu Helden macht.

### Englische Kriegsanleihe.

Die Aktien- und Privatbanken wurden vom englischen Schatzkanzler eingeladen, gestern Nachmittag mit ihm in der Bank von England zu einer Besprechung über die Kriegsanleihe zusammenzukommen, die wahrscheinlich heute angekündigt werden wird.

**Kriegsmateriallieferung aus Deutschland.**

Über Lieferung von Pikrinsäure aus Deutschland für die Armstrongwerke berichtet der Londoner „Morning Post“, in dieser Woche

Vikrinsäure aus Deutschland ein, um von den Armstrongwerken für Lydditgeschosse verwendet zu werden.

Hamburg, 10. März. Gehr's Hamburger Firmen und eine Firma in Frankfurt a. O. haben die Lieferung von 3000 Sätteln und ebensoviel Reithosen für die Boeren übernommen.

#### Deutsche Demonstration in Amerika.

Berlin, 10. März. Dem "Berliner Tageblatt" wird aus Chicago telegraphiert: Gestern sand hier selbst eine große, von Deutschen zahlreich besuchte Versammlung statt, wohin die größte deutsche Rundgebung seit dem Jahre 1871. Der Saal war mit deutschen und südafrikanischen Emblemen geschmückt. 100 Sänger wirkten mit. Auch die Prinzessin Salm-Salm war anwesend. Die Hauptrede hielt der Prediger Heldmann. Es wurde eine Resolution angenommen, worin die amerikanische Regierung erzählt wird, in Gemäßheit der Haager Friedenskonferenz den kriegsführenden Parteien ihre Vermittlung anzubieten.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 9. März. Im Abgeordnetenhaus füllte heute die Besprechung des Falles Weingart noch einen großen Theil der Sitzung aus. Die weiteren Debatten waren nicht von Belang.

\* Berlin, 9. März. Die von dem großen Künstler- und Schriftstellercomite auf heute Abend in der Philharmonie anberaumte Protest-Versammlung gegen die „lex Heim“ konnte des ungeheueren Andrangs wegen nicht stattfinden. Eine viertausendköpfige Menschenmenge umlagerte schon lange vor Beginn der Versammlung die Pforten des Hauses und machte ein Öffnen der Gaathüren der drohenden Lebensgefahr wegen unmöglich. Nachdem erklärt worden war, daß die Versammlung verschieben würde, entfernte sich das Publikum in aller Ruhe.

Berlin, 10. März. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, sind nach telegraphischer Meldung des kaiserlichen Gouverneurs des Kiautschou-Gebietes die Eisenbahnbauarbeiten wieder überall aufgenommen und die entstandenen Truppen zurückgezogen.

— Nach einer Meldung der "Doss. Ztg." aus Neapel wird der Kaiser mit seiner Familie auf Schloß Urvile vom 15. bis 27. Mai verweilen.

— Einem "Central News"-Telegramm zufolge bestätigte der amerikanische Botschafter in Berlin seiner Regierung, daß der deutsche Kaiser seinen Einfluss geltend mache gegen die Beschlüsse der Reichstags-Commission über das Fleischfeuerverbot.

— Dem Bundesrat ist heute ein Gesetzentwurf zugegangen betreffend die Errichtung einer Dampferlinie nach Südafrika, 1) damit wir im Kriegsfall von England unabhängig sind und 2) damit wir, da nach dem Schluß des gegenwärtigen Krieges ein großer Umschwung zu erwarten ist, dort gleich mit unseren Schiffen bei der Hand sein können.

— Bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl in Moabit zwischen dem antisemitischen und sozialdemokratischen Kandidaten wurde letzter gewählt.

— Im Zeppeliste stand gestern Abend eine von 3500 Handelsangehörigen besuchte Protestversammlung gegen die geplante Warenhaussteuer statt. Nachdem eine Resolution angenommen war, welche die Steuer als eine schwerere Schädigung der Interessen der Angestellten erklärt, und u. a. auch der Abgeordnete Dr. Barthel gesprochen hatte, entstand ein durchbitterer Lärm und eine wütige Prügelei. In Folge dessen wurde die Versammlung polizeilich aufgelöst.

\* Von der Vorreitschlechtigkeit des Dreiklassen-Wahlsystems.] Einen recht sinnfälligen Beweis

für die Vorreitschlechtigkeit des Dreiklassen-Wahlsystems pflegen die Eschtmänner zu liefern. Am 6. d. Ms. sandten in Glogau die Eschtmännerwahlen für die am 13. d. Ms. erfolgten Landtagsersatzwahl statt. Es waren in fünf Urwahlbezirken Neuwahlen vorzunehmen. In zwei Bezirken kamen indeß, da nicht ein einziger Wähler erschienen war, überhaupt keine Wahlen zu stande, in einem Bezirk erschienen von 212 Wählern nur 2, in einem anderen von 221 nur 15. Am nächsten Dienstag wird natürlich der Graf v. d. Recke-Dollmerten von der Majorität der ländlichen Wahlmänner als „Volksverteiler“ gewählt werden.

\* [Das Einkommen ländlicher Arbeiter.] Frhr. v. Wangenheim, der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, hat in der Sitzung des deutschen Landwirtschaftsrates eine Berechnung über das Einkommen ländlicher Arbeiter aufgestellt, die bemerkenswert ist. Herr v. Wangenheim hat sich, wie er nach der "Doss. Ztg." sagt, „das Vergnügen gemacht, den Arbeitslohn seiner Arbeiter einschließlich der Naturalien zu berechnen. Dabei ist der Ertrag der Auh., der Schweine, des Geflügels, des Acker- und des Kartoffelrandes ebenso genau berechnet, wie die geleistete Arbeit. Eine Arbeiterfamilie hat demnach im Jahre trotz einiger Unterbrechungen 510 Voltinmännerarbeitsstunden geleistet und dadurch 2119 Mk. oder nach anderer Berechnung 1977 Mk. verdient. Das mußt an Arbeitsverdienst pro Mann und Tag 4,08 bezw. 3,79 Mk. Sicherlich verdiente der Industriearbeiter im Durchschnitt mehr.“ Wenn diese Berechnung zutreffend ist, so würde die weitere Verbreitung sehr erfreulich sein, denn sie würde wohl einen starken Rückfluß von Arbeitskräften aus den Städten auf das Land herbeiführen. Vor der Hand geben wir die Zahlen ohne Kommentar.

\* [Die Productionserhebungen in der Lederrindustrie] haben ergeben, daß insgesamt die Jahresproduktion der Lederrindustrie in Deutschland 1897 einen Wert von 336,25 Millionen Mark hatte. Außerdem wurden für Farberei, Zuckerei, Lackerei und sonstige Veredelung fremdes Leder von Dritten 759 832 Mark verbraucht und an andere Betriebe für Farberei u. s. w. eigener Leder 275 272 Mk. bezahlt. Den größten Wert hat die Produktion von Oberleder von Kalbsellen (61,95 Millionen), dann folgen Schleuder (58,2), Oberleder von Kind- und Kochhauten (50,37 Millionen). Die Produktion von Handschuhleder hat einen Wert von 11,76 Millionen.

\* [Gebr. noble Kampfesweise.] Die conservative "Kreuztg." knüpft an die neutrale Bezeichnung des Falles Neisser im Abgeordnetenhaus folgende Bemerkungen:

Der einzige Redner, der die Tonart der Entzündung über den Professor Neisser etwas herab-

zusammen versuchte, war der Abg. Dr. Virchow, der an die Besprechung des Falles eine längere Vorlesung über Einigung von Krankheitssachen knüpfte. Wundern würden wir uns nicht, wenn diese Vorlesung nicht ausschließlich durch das Bestreben, die Zuhörer zu belehren, veranlaßt worden wäre, sondern wenn sich derselbe herausstellen würde, daß Dr. Neisser in irgend welchem Zusammenhange mit dem Judenthum steht oder sich gar als eine Säule des Freisinn entpuppte, daß also die „lame“ Berurtheilung seines Verfahrens durch den Abg. Dr. Virchow einen sehr greifbaren parteipolitischen Hintergrund hat.“

Fürwähr — ein nobler Ton; ganz würdig dieses Junkerblattes. Wie sind nur gespannt, ob es auch die Noblesse besitzt, wiederzugeben, was die „Bresl. Ztg.“ zum Falle Neisser mittheilt. Hier nach war das, was Neisser seinen Patienten eingespritzt hat, garnicht Syphilisgit, sondern Blutserum; es war Antitoxin und nicht Toxin, das heißt nicht Gift, sondern Gegengift, mittels dessen erprobt werden sollte, ob dieses Serum geeignet sei, vor künftigen Syphilisinfektionen prophylaktisch zu bewahren. Die Einspritzungen sind insgesamt erfolgt bei acht Personen, unter denen sich ein Kind unter 14 Jahren befand. Von jenen acht Personen waren vier Prostituierte, also Patienten, die durch ihr Gewerbe der syphilitischen Ansteckungsgefahr ganz außerordentlich unterworfen sind. Diese Prostituierten sind allerdings später an der Syphilis erkrankt, aber es fehlt jede Spur eines Anhaltes dafür, daß diese Erkrankungen eine Folge jener Einspritzungen gewesen sind, während die übrigen vier Personen (darunter auch jenes Kind), die vor einer anderweitigen Infektion geschützt waren, tatsächlich nicht erkrankt sind. In der Schilderung, in welcher Prof. Dr. Neisser 1898 über seine Versuche berichtete, legt er dar, aus welchen Gründen und in Folge welcher Erfahrungen nach seiner festen wissenschaftlichen Überzeugung eine Schädigung seiner Patienten in keiner Weise zu befürchten gewesen sei.

\* [Über einen pöbelhaften Versammlungs-scandal] in München schreibt die "Münch. Allg. Zeitung":

„Ein Scandal, wie er bei ähnlichen Gelegenheiten in München wohl selten gesehen wurde, trug sich am 6. d. Ms. im Restaurant Kreuzbräu zu. Der Wiener Gemeinderat Brunner sollte im „Demokratischen Verein“ über „Die Lage der Deutschen in Österreich“ sprechen. Dr. Quidde eröffnete die Versammlung. Als er dem Redner des Abends das Wort ertheilen wollte, erhoben sich die etwa die Hälfte des Saales einnehmenden Antisemiten und Mitglieder katholischer Vereine und verlangten lärmend die Bureauwahl. Quidde erklärte, „eine Versammlung, die wir einberufen, leisten wir selbst“, wurde mit ohrenbetäubendem Peifen, Klatschen und Zischen beantwortet. Der Antisemitenführer Wenig rief: „Loft den Juden reden“. Quidde appellte an die den Gegnern gewährte Gastfreundschaft und sicherte — während fortwährend tosender Lärm herrschte — allen volle Redefreiheit zu. Der anwesende Polizeicommissar sah sich wegen des sich noch immer siegernden Lärmes genötigt, die Versammlung sofort zu schließen. Danach erhob sich ein Redau, der sich kaum beschreiben läßt. Gemeinderat Brunner rief: „Das sind deutsche Männer“. Wenig bringt fortwährend Hochs aus Lueger aus und lädt die Juden ein, morgen in das katholische Casino zu kommen. Gastwirth Kern spielt unter unbeschreiblichem Lärm den Lueger-Marsch. Mehrere Juden werden mit Fäusten, Messergrünen und Biergläsern furchtbar geprügelt. Tiere, Aepfel, Gemüse und Biersizze fliegen durch den Saal, den die Demokraten zu meist verlassen. „Raus mit den Juden, schlägt sie nieder“, und ähnliche Rufe übertönen den wütigen Lärm.“

Gießen, 9. März. [Zum Kaisermonat.] In der heutigen Sitzung des Provinzial-Landtags teilte Oberpräsident Frhr. v. Moltke mit, daß nach den ihm von der Militärbehörde gemachten Mitteilungen der Kaiser in der ersten Hälfte des September hierher kommen, bei Gießen die Parade über das zweite Armeecorps abhalten und wahrscheinlich auch von hier aus dem Gange des Manövers durch einige Tage folgen wird.

Wilhelmshaven, 10. März. Die älteren Mannschaften, welche nach Kiautschou bestimmt sind, trafen mittels Separatzuges heute Vormittag hier ein und wurden unter klingendem Spiel nach dem Hafen geführt, wo sofort die Einschiffung auf dem Dampfer "Dresden" erfolgte.

Aiel, 9. März. Der Kreuzer "Deutschland" ist heute Mittag durch den Kaiser Wilhelm-Kanal aus Ostasien hier eingetroffen. Von den Bevölkerungen der im Hafen liegenden Schiffe wurde der Kreuzer mit Hurrahs begrüßt. Prinz Heinrich war in seiner Salongpinasse der "Deutschland" entgegengefahren und im Kanal an Bord gegangen.

\* Aus Meß, 5. März, wird der "Doss. Ztg." geschrieben: „Ernährungsversuche mit Eierzwieback und gemütl. Conserve, die in der Conservenfabrik zu Moins hergestellt sind, werden jetzt bei einzelnen Truppenheilen des 16. Armeecorps gemacht. Die Truppen erhalten täglich 250 Gramm dieses aus Eier, Zucker und Mehl hergestellten Zwiebakes anstatt des Brodes und treten dann einen Marsch von 25–30 Kilometer an.“

Das Mittagessen wird aus einer Büchse Fleisch,

gemischt mit Kartoffeln, Erbsen, Bohnen u. a. Gemüse, hergestellt. Die Herstellungzeit soll 15 Minuten nicht übersteigen. Die Übungen sind vorläufig auf vier Tage vorgesehen, dauern aber vorausichtlich länger; auch wird die Länge der Märkte täglich gesteigert. Andere Nahrungsmittel als die gelieferten dürfen nicht genossen werden.

#### Österreich-Ungarn.

Wien, 8. März. In Rakonitz ist auf zwei Werken eine Einigung zwischen den Arbeitern und den Unternehmen erzielt worden. Der Ausstand ist auf diesen beiden Werken hierdurch beendet. — In den übrigen Werken des böhmisch-mährischen Kohlenreviers ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Pest, 9. März. Das Duell zwischen dem Baron Banski und dem Abg. Ugron findet morgen Mittag in der Honvéd-Akademie zu Pest statt. Es wurde zweimaliger Kugelwechsel auf 20 Schritte Distanz vereinbart. Der Abg. Baron ließ auch Rohrpeisen fordern und wird sich mit diesem morgen um 4 Uhr Nachmittags auf Säbel schlagen. Baron Fejervary hat den Jungen Ugrons, welcher ihn wegen der gestrigen Äußerung über die Veröffentlichung Ugrons im "Vaterland" forderte, erklärt, daß er Ugron keine Gnadenaktion gebe.

#### Frankreich.

Paris, 10. März. Die Polizei beschlagnahmte gestern den Inhalt eines Geldstraußfaches, welches der ehemalige Beamte des Marineministeriums Philipp beim Crédit Lyonnais gehabt hatte.

Paris, 10. März. Der Vorsitzende der Senats-commission für die Amnestievorlage hat Briefe von Dreyfus, Zola, Picquart und Rainach erhalten, in welchen dieselben gegen die Amnestievorlage Einspruch erheben und mit Ausnahme von Dreyfus verlangen, vor der Commission vernommen zu werden.

Wie verschiedene Blätter aus Cormeau melden, kam es dort zwischen streikenden Arbeitern und soldaten Arbeitern, welche sich für Wiederaufnahme der Arbeit aussprachen, zu einem Zusammenstoß, bei welchem auf Seiten der Arbeitswilligen 11 verletzt wurden.

#### Italien.

Rom, 9. März. Die Herzogin Helena von Aosta ist heute Nacht von einem Prinzen entbunden worden. Herzogin Helena, eine Prinzessin von Frankreich, ist die Gemahlin des Prinzen Emanuel, Herzogs von Aosta und am 18. Juni 1891 geboren. Die Ehe existiert seit dem 25. Juni 1895. Prinz Emanuel ist der Sohn des 1890 verstorbenen Prinzen Amadeus, eines Bruders des regierenden Königs Humbert.

#### Türkei.

Konstantinopel, 10. März. Der französische Dampfer "Pejo" wurde von einer Batterie der Dardanellen stark beschossen, weil er nach Sonnenuntergang die Meerenge passiren wollte. Der Dampfer mußte sich in Folge dessen aus den Dardanellen zurückziehen.

#### Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 10. März. Wetteraussichten für Sonntag, 11. März, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Ziellich milde, wolzig, Niederschläge. Stark windig.

\* [Von der Weichsel.] Schwaches Grundeisstreben auf 1/4 der Strombreite der ungeliebten Weichsel. Dasselbe wendet sich fast ganz der Nogat zu. Der Eisstand der Nogat reicht bis Alton, 179 (bei Wernersdorf). Der Marienburger und Neu-reiche Ueberfall ziehen nur Wasser.

Heutige Wasserstände: Bei Thorn 2,08, Fordon 2,10, Culm 1,96, Graudenz 2,58, Kurzbrach 3,00, Piek 3,02, Dirichau 3,26, Einlage 2,46, Schiwenhorst 2,36, Marienburg 4,16, Wiedau 4,00, Wolfsdorf 3,68 Meter.

Bei Warshaw beträgt heute der Wassersstand 4,32 Meter (gestern 4,56 Meter).

\* [Kreistag.] Am 28. d. Ms. findet der 42. Kreistag des Kreises Lauenburg statt. Auf der Tagesordnung stehen außer Wahlen u. a. Beschlusstreffung über die Bewilligung eines Kreiszuflusses für einen event. anzustellenden Kreisärztler; Abänderung des Statuts für die Kreisärztekasse; Erhöhung des Zinses für Spar-einlagen; Beschlusstreffung über die anderweitigen Anstellungs- und Verjüngungsverhältnisse der Chausseeaufseher und Rechnungssachen.

\* [Freiwilliger Verein für den Landkreis.] In der heute abgeholten Versammlung des "Freiwilligen Vereins für den Wahlkreis Danzig-Land" wurde an Stelle des bisherigen Vorsitzenden Herrn Hirschfeld, der in Folge Übernahme eines Amtes den Vorsitz niedergelegt hat, der Landtags-Abgeordnete, Herr Hosbetscher Schahanschan-Altdorf zum Vorsitzenden und Herr Dr. Harder-Ohra zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Die bisherigen Vorstandsmitglieder Herren Boehnke-Pawlow, Prochnow-Pelonken, Giesebeck-Heubude und Ed. Lebbe-Bohnackerweide wurden als solche wiedergewählt.

\* [Landesverein für den Landkreis.] In der heutigen Sitzung des Provinzial-Landtags teilte Oberpräsident Frhr. v. Moltke mit, daß nach den ihm von der Militärbehörde gemachten Mitteilungen der Kaiser in der ersten Hälfte des September hierher kommen, bei Gießen die Parade über das zweite Armeecorps abhalten und wahrscheinlich auch von hier aus dem Gange des Manövers durch einige Tage folgen wird.

Wilhelmshaven, 10. März. Die älteren Mannschaften, welche nach Kiautschou bestimmt sind,

trafen mittels Separatzuges heute Vormittag hier ein und wurden unter klingendem Spiel nach dem Hafen geführt, wo sofort die Einschiffung auf dem Dampfer "Dresden" erfolgte.

\* [Strandbefestigung.] Die Befestigungen des Strandes an der Westerplatte sollen rüstig vorwärts.

Es ist recht interessant, die Arbeiten in Augenschein zu nehmen. Das Maschinenhaus des Wermabades ist dadurch gesichert, nur der Maschinenraum für das Elektricitätswerk der Aktiengesellschaft "Weichsel" muß anderweit errichtet werden. Zu diesem Zwecke sind bereits größere neue Maschinen in Auftrag gegeben worden, so daß demnächst die ganze Westerplatte mehr beleuchtet werden kann. Dem Vernehmen nach soll auch ein hoher Aussichtsturm erbaut werden. Die erforderlichen Vermessungen hierzu sind bereits vorgenommen worden.

\* [Über die Ergänzung des Heeres] ist eben folgendes allerhöchsten Ortes bestimmt worden:

Der späteste Enthaltungstag der Reservisten ist der 29. September 1900. Bei denjenigen Truppenheilen, die an den Herbstübungen Theil nehmen, findet die Entlassung der zur Reserve zu beruhenden Mannschaften in der Regel am zweiten, ausnahmsweise am ersten oder dritten Tage nach deren Beendigung oder nach dem Eintreffen in den Standorten statt. Die Dekonome-Handwerker und die Militärkrankenwärter sind am 29. September 1900 zu entlassen. Die Einstellung von Rekruten zum Dienst mit der Waffe erfolgt nach ihrer Anordnung des Generalcommandos bei der Cavallerie und bei der reitenden Artillerie möglichst bald nach dem 1. Oktober 1900, jedoch grundsätzlich erst nach dem Wiedereintreffen von den Herbstübungen in den Standorten. Die Rekruten für das Fügattillerie-Regiment v. Hindenburg, für die Unteroffizierschulen, sowie die Dekonome-Handwerker und Militärkrankenwärter ausgehobenen Rekruten sind am 2. Oktober 1900 einzustellen. Für die Rekruten aller übrigen Truppenheile steht das Kriegsministerium den näheren Zeitpunkt der im Laufe des Monats Oktober 1900 stattfindenden Einstellung fest.

\* [Festen in ländlichen Schulen.] Der Cultus-minister hat den Oberpräsidenten einen auf die Festsetzung der Ferien in den ländlichen Volksbibliotheken bezüglichen Erlass gestellt, welcher folgendermaßen lautet:

Die Vertheilung der Ferien in den ländlichen Volksbibliotheken ist nach den mit darüber vorliegenden Befehlen in allen Bezirken so geordnet, daß den Arbeitsbedürfnissen der Bevölkerung in den verschiedenen

Jahreszeiten entsprochen werden kann. Wo in einzelnen Fällen gleichwohl Beschwerden laut geworden sind, haben diese darin ihren Grund, daß entgegen dem Geiste der ergangenen allgemeinen Vorschriften die einzelnen Ferienzeiten trockner und erheblicher verschiedenheiten in den wirtschaftlichen Bedürfnissen der einzelnen Gemeinden für ganze Kreise gleichmäßig festgesetzt wurden, oder daß außergewöhnlichen Witterungsverhältnissen gegenüber nicht rechtzeitige eine Verlegung der Ferien angeordnet worden ist. Anscheinend hat in erster Beziehung die Rücksicht mitgewirkt, daß bei einer Verschiedenheit der Ferienzeiten in benachbarten Schulorten für die Schüleraufsicht Schwierigkeiten entstehen. Indessen darf diesem Umstand ein entscheidendes Gewicht nicht beigelegt werden. Ich kann vielmehr auch im Interesse des Schulwesens nur wünschen, daß die Ferien regelmäßig in die Erwerbsverhältnisse der Bevölkerung zweckmäßigen Zeiten fallen und ersuche Eure Excellenzen, überall da, wo die Bedürfnisse einzelner Ortschaften innerhalb der Ferienordnung etwa noch nicht die thümliche Beachtung gefunden haben, auf eine angemessene Änderung hinzuwirken.

\* [Verbesserung des hinterpommerschen Eisenbahn-Verkehrs.] Aus der Niederdrift über die kürzlich in Stolp aus Einladung der hiesigen Eisenbahn-Direction stattgehabte Besprechung in Bezug auf die Verbesserung des hinterpommerschen Eisenbahn-Verkehrs, an welcher außer Vertretern der Eisenbahn-Verwaltung solche von der königl. Regierung und der Kaiserl. Oberpostdirektion in Köslin, der Kreise Putzig, Lauenburg und Stolp, der Städte Danzig, Lauenburg i. Pom., Leba, St

hausenden Protestanten haben sich von neuem der Landeskirche angeschlossen. Zum Schluß seines Vortrages widmete Dr. Schwarz der Beschreibung der Colonien, wie er sie selbst in Augenschein genommen, breiten Spielraum, wobei er namentlich das herrliche Panorama Haßfurt mit dem Karmel-Berge als wirkungsvollen Hintergrund pochtig skizzierte. Den klaren Worten des Redners folgte ein warmer Beifall des Auditoriums.

\* [Schlacht- und Viehhof.] In der Woche vom 8. März bis 9. März wurden geschlachtet: 50 Bullen, 74 Ochsen, 82 Rühe, 340 Rinder, 352 Schafe, 857 Schweine, 4 Ziegen, 12 Pferde. Von auswärts geliefert: 205 Rinderviertel, 307 Rinder, 2 Ziegen, 18 Schafe, 197 ganze Schweine, 4 halbe Schweine.

- [Nautischer Verein.] Gestern Abend hielt der hiesige nautische Verein in dem Hause Langermarkt 45 eine Generalversammlung ab. Den Vorsitz führte Herr Capitän Doh. Zuerst wurde die Jahresrechnung geprüft und da sie für richtig befunden wurde, dem Adjutant Herrn Capitän Pruck Decharge ertheilt. Die darauf vorgenommene Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: Herr Doh. erster Vorsitzender, Herr Pruck zweiter Vorsitzender, Herren Haak und Neukirch Schriftführer, zu Beistern wurden die Hrn. Döbler und Neukirch, zum Bibliothekar Herr Doh. und zum Kassirer Herr Pruck gewählt.

\* [Verein für Naturheilkunde.] In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung im Gesellschaftshaus, welche stark besucht war, wurde zunächst der Antrag beraten, einen approbierten Naturarzt für Danzig zu gewinnen. Herr Oberlehrer Bergmann brachte seinen Antrag, an den sich eine lebhafte Debatte anschloß, in welcher die Herren Rector Böse, Dr. Lehmann, Anger, Bahnart Ahrensfeldt u. a. sprachen. Der Antrag wurde schließlich mit großer Mehrheit angenommen. Ein Zusatzantrag, der angekommen wurde, mußte zur Bedingung, daß der zu gewinnende Naturarzt grundsätzlich hygienische Vorträge halten und auch mit Laienpraktikern zusammenwirken sollte. Die Consequenzen, welche der hiesige Aerzteverein daraus ziehe, müsse der Naturarzt auf sich nehmen. Alsbald wurde eine Geschäftsordnung beratzen und angenommen.

□ [Armen-Unterstützungsverein von Neufahrwasser.] Mit der geirigen Generalversammlung beendigte der Verein die Thätigkeit seines 32. Verwaltungsjahres. Der Vorsitzende, Herr Kaufmann de Jonge, dankte den zahlreich erschienenen Mitgliedern für das bewiesene Interesse und gab dem Dauerausdruck, daß die Mitgliederanzahl von ca. 200 immer noch in schwachem Verhältnis zu der Einwohnerzahl des Ortes (ca. 9000) steht. Die Anprüche an den Verein sind in diesem Jahre geringer gewesen, wie in den Vorjahren; viele Butikeller, die sonst regelmäßiger oder zeitweise die Hilfe des Vereins in Anspruch nahmen, sind ganz fern geblieben. Der Grund sei wohl darin zu suchen, daß der Magistrat in wohlwollender Weise die laufenden Unterstüttungen an viele Armen erhöht hat. Es sei aber auch ein Beweis dafür, daß die Inanspruchnahme des Vereins von den Armen Neufahrwassers keine gewohnheitsmäßige Sache sei, sondern nur in wirklich Nothfällen erfolge. Es bedauertlich und erschwerend für die Arbeit des Vorstandes sei es aber, daß die Versammlungen, selbst wenn für den Verein sehr wichtige Sachen vorliegen, so schwach besucht würden. Raum die Hälfte der Armenpfleger sei anwendbar und es müsse fast den Anschein gewinnen, als wenn die Leitung des Vereins dieses verschulde. Hierauf wurde von dem Kassirer der Rechnungsbericht vorgelegt. 363 Bittgesuche gingen ein, wovon 320 berücksichtigt und 43 abgelehnt wurden. Die Unterstüttungen bestanden in rund 931 Mark baarem Gelde, 539 großen und 153 kleinen Broden, 139½ Liter Milch und 2½ Last Röhl. Die Anzahl der zahlenden Vereinsmitglieder beträgt jetzt 189; es sind im Laufe des Jahres 22 hinzutreten und 19 ausgeschieden. Die Kasse zeigt einen Bestand von 1927 Mk. auf. Der Vorsitzende ersuchte nun die Versammlung um ihre Zustimmung dazu, daß der Verein sich das Recht einer juristischen Person erwerbe und daß dann die Statuten gedruckt werden und an die Mitglieder zur Vertheilung gelangen, welche auch erfolgt. Darauf fand die Neuwahl des Vorstandes und der Armenpfleger statt. Zum ersten Vorsitzenden wurde Herr de Jonge, zu dessen Stellvertreter Herr Helfer und zum Kassirer Herr Garciann gewählt. Von den Armenpflegern wurden vier ausgeschieden, weil sie durch ihr Fernbleiben von den Versammlungen den gänzlichen Mangel an Interesse für die Vereinsbetreibungen an den Tag gelegt haben. Es wurden Ergänzungswahlen vorgenommen.

\* [Krankenkasse.] Die Krankenkasse der Schiffsimmergesellen von Weichselmünde und Neufahrwasser hat beschlossen, das Statut in der Weise zu ändern, daß im Falle der Erwerbsunfähigkeit ein Krankengeld in Höhe der Hälfte des ortsüblichen Tagelohnes in Danzig zu gewähren ist. Diese Statutenänderung hat die Genehmigung des Bezirksausschusses erhalten.

\* [Tierseuche.] Die Maul- und Klauenseuche unter dem Kindvirus des Herrn Hofbesitzers Schulz in Rukofchin (Kr. Dirichau) und die Influenza unter den Pferden des Herrn Hofbesitzers Joh. Penner in Freienhufen ist erloschen. Das aus Anlaß der Maul- und Klauenseuche im Kreis Marienborg erlassene Verbote der Viehmärkte ist aufgehoben worden mit der Maßgabe, daß Vieh (Wiederkäuer und Schweine) aus den für Zeit noch verfeuchten Ortschaften auf die Märkte nicht zugelassen wird.

\* [Der hier gastirende Flohcircus] wird morgen (Sonntag) seine letzte Vorstellung geben, da die in der Freiheit geführten kleinen Künstler weiter reisen wollen.

\* [Personalien bei der Post.] Übertragen ist die Verwaltung der Postagentur in Ellerwald dem Besitzer Pauls, dem Töchter Scherf die Verwaltung der Postagentur in Prejischin. Verzeigt sind: der Postsekretär Wichting von Grubendorf nach Thorn, der Postpraktikant Kroll von Danzig nach Thorn, die Postpraktikantin Behr von Giersch nach Pr. Friedland, Wioniek von Bromberg nach Konitz, Jiesemer von Wongrowitz nach Argauen, Laminski von Danzig nach D. Chlau. Die Postagenten Faust in Ellerwald, Franz Gleiter in Prejischin sind aus dem Postdienst freiwillig ausgeschieden.

\* [Chejubläumsmedaillen] sind aus Veranlassung goldenen und diamantener Hochzeiten an die betreffenden Ehepaare verliehen worden:

1897	1898	1899
------	------	------

Ostpreußen . . . . .	31	55	47
----------------------	----	----	----

Westpreußen . . . . .	40	38	53
-----------------------	----	----	----

Pommern . . . . .	99	78	89
-------------------	----	----	----

Polen . . . . .	43	48	52
-----------------	----	----	----

Sachsen . . . . .	134	101	102
-------------------	-----	-----	-----

Die Gesamtzahl für Preußen in den drei Jahren betrugen 1105 bzw. 1234 und 1328. Von den 1899 mit der Chejubläumsmedaille bedachten Ehepaaren waren evangelisch 1010 (darunter 4, welche die 60-jährige Hochzeit feierten), katholisch 273, mennonitisch 2, gesamtconfessionell 10 und endlich jüdisch 33 Ehepaare.

\* [Kunst-Lotterie.] Dem Vorstande der ständigen Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe in Weimar ist die Erlaubnis ertheilt worden, zu der von ihm in diesem Jahre zu veranstaltenden Ausstellung von Gegenständen der Kunst und des Kunstgewerbes auch Preußen Coose zu vertreiben.

\* [Veränderungen im Grundbesitz.] Es sind verkauft worden die Grundstücke: Stadtgebiet am Radenbannweg Nr. 138 von dem Pferdehändler Wahr; Johannigasse Nr. 55 von den Landwirten Thiel'schen Cheleuten an die Rentner Thiel'schen Cheleute für 32 500 Mk.; zwei Parzellen von Außenwerke Blatt 10 von der Stadtgemeinde Danzig an den Gärtnereibesitzer Franz Raabe und den Kaufmann Paul Schilling in Soppo für 50 325 resp. 38 775 Mk.; eine Parzelle von Außenwerke Blatt 10 von der Stadtgemeinde Danzig an den Rentner Derwein für 33 900 Mk.

\* [Unfälle.] Der Zimmergeselle Johann Müller aus Klein Walddorf fiel gestern Nachmittag von einem Neubau im Schwarzen Meer drei Etagen hoch herunter und blieb, aus mehreren schweren Kopfwunden blutend, bewußtlos liegen. Er wurde nach dem nahe gelegenen chirurgischen Lazaret gebracht. Dort konnte er aber, nachdem ihm seine Wunden verbunden waren und er sich erholt hatte, wieder entlassen werden. Der Arbeiter Eduard Winnowski aus Schidlik, welcher in der königlichen Artilleriewerkstatt beschäftigt ist, fiel gestern Nachmittag so unglücklich zur Erde, daß er mit dem Hinterkopf auf eisernen Schienen aufschlug und sich dadurch bedeutend den Kopf verletzte. Er wurde per Sanitätswagen in das chirurgische Lazaret gebracht, konnte dort nach Anlegung eines Verbandes aber ebenfalls entlassen werden. Der Maurergeselle Ludwig Liebig wurde auf einem Neubau am Hauptbahnhofe von einer Schieß-Ziegel befallen, so daß er Verlebungen am Rücken und an den Füßen erlitt. Er wurde per Fuhrwerk in das Stadtlazaret in der Sandgrube gebracht.

\* [Falschmünzer Hasselbach.] Der in Insterburg verhaftete Falschmünzer Hasselbach wird noch vier Wochen in Insterburg bleiben, um dort verschiedenen Personen gegenübergestellt zu werden. Die Voruntersuchung wird schon jetzt bei dem hiesigen Gericht geführt und es sind die bisher vorgefundene Belastungsobjekte dem Untersuchungsrichter bereits überliefert. Bei einer nochmaligen vorgenommenen Durchsuchung der Wohnung des H. ist dort ein Stückchen Gips gefunden worden, das von der Form zu einem Zweimarkstück herröhrt.

\* [Verhaftung eines Messerstechers.] Gestern wurde der Arbeiter Albert Malinowski verhaftet, der am letzten Sonntag auf den Dämmen mehrere Fleischergesellen gefährliche Verlebungen mit einem Messer beigebracht hat. Einer der Verlebten hatte allein vier Stiche am Kopfe erhalten.

\* [Diebstahl.] Das Dienstmädchen Mathilde Witschnewski stahl ihrer Herrschaft ein Portemonnaie mit 120 Mk. Als der Verdächtige sich auf die W. lenkte und man sie verhaftete, wurde bei ihr nur noch das leere Portemonnaie gefunden. Das Geld will sie einem Arbeiter gegeben haben.

[Polizeibericht für den 10. März 1900.] Verhaftet: 12 Personen, darunter 1 Person wegen Straßenraubes, 1 Person wegen Diebstahls, 1 Messerstecher, 1 Corrigende, 2 Bettunkene, 1 Obdachloser. — Gefunden: Am 8. Februar cr. 1. Tschicht mit 11,40 Mark, abzuholen aus dem Fundbüro der königl. Polizei-Direktion. — Verloren: 1 Brillantanhänger, ein weißer Pelzkrallen, 1 Portemonnaie mit 17 Mk., ein paar Glascandschuhe, 1 Portemonnaie mit 9,40 Mk., abzugeben im Fundbüro der königlichen Polizei-Direktion.

### Aus den Provinzen.

□ Gnesen, 9. März. [Haussuchungen bei polnischen Gymnasiasten.] Bei einer Reihe polnischer Gymnasiasten des hiesigen Gymnasiums fanden aus politischen Gründen Haussuchungen statt. Allem Anschein nach stehen diese Haussuchungen mit der Hochverratsangelegenheit Leitgeber in Ostrowo in Verbindung. Auch aus anderen Theilen der Provinz werden noch vereinzelt Haussuchungen bei Polen in derselben Sache gemeldet.

### Vermischtes.

#### Der Pariser Theaterbrand.

Der Unterrichtsminister Lengus, der Commandeur der Feuerwehr und mehrere Architekten der Regierung besichtigten gestern Vormittag das Théâtre français und stellten fest, daß einzelne Theile des Gebäudes vom Feuer fast unberührt geblieben sind, namentlich das Foyer der Künstler, die Ankleidezimmer der Künstlerinnen, das Ausstattungsmagazin und das Ankleidezimmer des Fr. Henrion. Mehrere Documente wurden wieder aufgefunden, darunter der Erblass Ludwigs XIV. an Colbert betreffend die Gründung der „Comédie française“ und das Manuscript von „Hernani“. Claret ist der Ansicht, daß das Theater in zwei Monaten wieder hergestellt werden könnte, da der Hauptteil des Gebäudes intact geblieben sei.

Der Pariser Gemeinderath beschäftigte sich gestern mit dem Brände des Théâtre français. Levée, Gemeinderath des Palais Royal-Bezirk, fragte an, wie es komme, daß die Hilfe so spät eingetroffen sei, und verlangt, daßständig Löschmannschaften in den Theatern anwesend seien. Polizeipräsident Lépine erwiderte, der erste Löschwagen sei vier Minuten nach dem telefonierten Anruf an der Brandstätte eingetroffen, es habe dann der nothwendigen Zeit bedurft, ehe derfelbe in Thätigkeit treten konnte. Was die ständige Anwesenheit von Löschmannschaften in den Theatern anlange, so sei hier von auf Wunsch des Directors selbst Abstand genommen worden. Nachdem noch weitere Redner gesprochen hatten, wurden 13 Anträge, durch deren Durchführung die Wiederkehr ähnlicher Brandunglücks verhindert werden soll, eingefragt und den einschlägigen Ausschüssen überwiesen. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer rüttelte Lujet wegen des Brandes im Théâtre français eine Interpellation an die Regierung und erklärte, das Publikum müsse beruhigt werden, der Minister müsse erklären, ob die von der Regierung unterstützten Theater alle Vorschriften beachten. Redner verlangte, daß das Théâtre français unverzüglich wieder hergestellt werde.

Über den Verlauf der Sitzung meldet man durch Telegramm:

Paris, 10. März. In Beantwortung der Interpellation erklärte der Unterrichtsminister Lengus: Der Brand des Théâtre français sei nicht durch den Heizapparat verursacht. Die Verwaltung des Theaters treffe keine Schuld. Der Wiederaufbau des Theaters werde schleunigst begonnen werden. Der Minister hofft, daß das Theater vor dem Schlus der Weltausstellung wieder hergestellt sein werde. Hierauf wurde die einfache Tagesordnung angenommen und sodann die Sitzung geschlossen. Nach dem Schlusse erklärte der Unterrichtsminister, die Truppe des Théâtre français werde provisorisch im Théâtre Odéon spielen. Man glaubt, daß die Wiederherstellungskosten des Théâtre français sich auf drei Millionen belaufen werden.

Die Arbeiten zur Erhaltung und Wiederherstellung des Théâtre français wurden heute

früh begonnen. Der Deputirte Leo Bourgeois will in der Kammer beantragen, es solle zu Gunsten des beim Brände geschädigten Unterpersonals eine Aussstellung der aus dem Brand geretteten Handicisten und Kunstregestande im Louvre stattfinden.

### Deportirte Thiere.

Auszeichnungen an Thiere sind in England keine Seltenheit. Die Königin hat z. B. einem Hund nicht nur die Kriegsmedaille verliehen, sondern das also ausgezeichnete Thier auch höchst ehrenhaft mit ihr geschmückt. Dies denkwürdige Ereignis fand im Jahre 1879 nach der Rückkehr des Heeres aus dem afghanischen Feldzuge statt. Der Hund, der dem zweiten Regiment der Royal Berkshires zugeteilt war, hatte den ganzen Krieg mitgemacht und war sogar in der Schlacht bei Maiwand verwundet worden. „Bob“ wurde später übersetzen und starb in Folge dessen - sein Andenken aber wird nicht vergessen werden und sein Bild prangt auf dem berühmten Gemälde „Der Kampf des letzten Eh in der Schlacht bei Maiwand“. Ein anderer Dierführer der dekorirt wurde war Lord Roberts' Schlachtpfer „Colonel“. Die Königin verlieh dem Pferde die Cabul-Medaille mit dem Stern für seine Leistungen im afghanischen Feldzuge. Das Pferd trug diese Auszeichnungen auch bei der Jubiläums-Præsidenz im Jahre 1897. Ein Hund mit einem Dictiorakreuz erscheint kaum glaublich und doch erhielt die Dogge „Jack“, die in der Schlacht an der Alma das Leben eines Soldaten rettete und in dem Gefecht bei Inkermann einige Russen in die Flucht jagte, die Nachbildung einer soldatischen Ordens. Nach dem Kriege empfing sie zum Areal, nach der Armee und wurde der Königin vorgeführt. Auf dem Kriegsmedaille und wurde der Königin vorgeführt. Auf dem Kriegsmedaille und wurde der Königin vorgeführt.

\* [Unfälle.] Der Zimmergeselle Johann Müller aus Klein Walddorf fiel gestern Nachmittag von einem Neubau im Schwarzen Meer drei Etagen hoch herunter und blieb, aus mehreren schweren Kopfwunden blutend, bewußtlos liegen. Er wurde nach dem nahe gelegenen chirurgischen Lazaret gebracht. Dort konnte er aber, nachdem ihm seine Wunden verbunden waren und er sich erholt hatte, wieder entlassen werden.

- Der Arbeiter Eduard Winnowski aus Schidlik, welcher in der königlichen Artilleriewerkstatt beschäftigt ist, fiel gestern Nachmittag so unglücklich zur Erde, daß er mit dem Hinterkopf auf eisernen Schienen aufschlug und sich dadurch bedeutend den Kopf verletzte. Er wurde per Sanitätswagen in das chirurgische Lazaret gebracht, konnte dort nach Anlegung eines Verbandes aber ebenfalls entlassen werden.

\* [Unfälle.] Der Maurergeselle Ludwig Liebig wurde auf einem Neubau am Hauptbahnhofe von einer Schieß-Ziegel befallen, so daß er Verlebungen am Rücken und an den Füßen erlitt. Er wurde per Fuhrwerk in das Stadtlazaret in der Sandgrube gebracht.

\* [Unfälle.] Der Maurergeselle Ludwig Liebig wurde auf einem Neubau am Hauptbahnhofe von einer Schieß-Ziegel befallen, so daß er Verlebungen am Rücken und an den Füßen erlitt. Er wurde per Fuhrwerk in das Stadtlazaret in der Sandgrube gebracht.

\* [Unfälle.] Der Maurergeselle Ludwig Liebig wurde auf einem Neubau am Hauptbahnhofe von einer Schieß-Ziegel befallen, so daß er Verlebungen am Rücken und an den Füßen erlitt. Er wurde per Fuhrwerk in das Stadtlazaret in der Sandgrube gebracht.

\* [Unfälle.] Der Maurergeselle Ludwig Liebig wurde auf einem Neubau am Hauptbahnhofe von einer Schieß-Ziegel befallen, so daß er Verlebungen am Rücken und an den Füßen erlitt. Er wurde per Fuhrwerk in das Stadtlazaret in der Sandgrube gebracht.

\* [Unfälle.] Der Maurergeselle Ludwig Liebig wurde auf einem Neubau am Hauptbahnhofe von einer Schieß-Ziegel befallen, so daß er Verlebungen am Rücken und an den Füßen erlitt. Er wurde per Fuhrwerk in das Stadtlazaret in der Sandgrube gebracht.

\* [Unfälle.] Der Maurergeselle Ludwig Liebig wurde auf einem Neubau am Hauptbahnhofe von einer Schieß-Ziegel befallen, so daß er Verlebungen am Rücken und an den Füßen erlitt. Er wurde per Fuhrwerk in das Stadtlazaret in der Sandgrube gebracht.

\* [Unfälle.] Der Maurergeselle Ludwig Liebig wurde auf einem Neubau am Hauptbahnhofe von einer Schieß-Ziegel befallen, so daß er Verlebungen am Rücken und an den Füßen erlitt. Er wurde per Fuhrwerk in das Stadtlazaret in der Sandgrube gebracht.

\* [Unfälle.] Der Maurergeselle Ludwig Liebig wurde auf einem Neubau am Hauptbahnhofe von einer Schieß-Ziegel befallen, so daß er Verlebungen am Rücken und an den Füßen erlitt. Er wurde per Fuhrwerk in das Stadtlazaret in der Sandgrube gebracht.

\* [Unfälle.] Der Maurergeselle Ludwig Liebig wurde auf einem Neubau am Hauptbahnhofe von einer Schieß-Ziegel befallen, so daß er Verlebungen am Rücken und an den Füßen erlitt. Er wurde per Fuhrwerk in das Stadtlazaret in der Sandgrube gebracht.

\* [Unfälle.] Der Maurergeselle Ludwig Liebig wurde auf einem Neubau am Hauptbahnhofe von einer Schieß-Ziegel befallen, so daß er Verlebungen am Rücken und an den Füßen erlitt. Er wurde per Fuhrwerk in das Stadtlazaret in der Sandgrube gebracht.

\* [Unfälle.] Der Maurergeselle Ludwig Liebig wurde auf einem Neubau am Hauptbahnhofe von einer Schieß-Ziegel befallen, so daß er Verlebungen am Rücken und an den Füßen erlitt. Er wurde per Fuhrwerk in das Stadtlazaret in der Sandgrube gebracht.

\* [Unfälle.] Der Maurergeselle Ludwig Liebig wurde auf einem Neubau am Hauptbahnhofe von einer Schieß-Ziegel befallen, so daß er Verlebungen am Rücken und an den Füßen erlitt. Er wurde per Fuhrwerk in das Stadtlazaret in der Sandgrube gebracht.

\* [Unfälle.] Der Maurergeselle Ludwig Liebig wurde auf einem Neubau am Hauptbahnhofe von einer Schieß-Ziegel befallen, so daß er Verlebungen am Rücken und an den Füßen erlitt. Er wurde per Fuhrwerk in das Stadtlazaret in der Sandgrube gebracht.

\* [Unfälle.] Der Maurergeselle Ludwig Liebig wurde auf einem Neubau am Hauptbahnhofe von einer Schieß-Ziegel befallen, so daß er Verlebungen am Rücken und an den Füßen erlitt. Er wurde per Fuhrwerk in das Stadtlazaret in der Sandgrube gebracht.

\* [Unfälle.] Der Maurergeselle Ludwig Liebig wurde auf einem Neubau am Hauptbahnhofe von einer Schieß-Ziegel befallen, so daß er Verlebungen am Rücken und an den Füßen erlitt. Er wurde per Fu

## Bekanntmachung.

Behufs Verhütung der Seeunfälle, welche der holländische Dampfer „Dedron“, Capitain Bissler, auf der Reise von Neu-fabrieker nach Amsterdam erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

12. März 1900, Vorm. 11 Uhr, in unserem Geschäftskloake, Pfefferstadt 33-35 (Hofgebäude).

überraumt.

Danis, den 10. März 1900.

Röntgines Amtsgericht X.

## Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre werden in den Ost- und Westpreußischen Ämtern gewässern Seeverwaltungen ausgeführt werden.

Demzufolge bringe ich zur Kenntnis, daß bis auf Weiteres Personen eine Belohnung erhält, welcher als Erster das Vorhandensein einer die Schiffahrt gefährdenden, bis dahin nicht bekannten, in den deutschen Ämtern gewässern außerhalb der Binnengewässer und der Flussmündungen liegenden Untiefe zur Anzeige bringt und ihre Lage so zu bezeichnen im Stande ist, daß diese in einwandfreier Weise bestimmt werden kann.

Als unbekannt wird eine Untiefe angesehen, welche in die von dem Reichs-Marine-Amt herausgegebenen Spezialkarte des betreffenden Küstenstrichs nicht eingetragen ist.

Die Belohnung beträgt 20 Mark, wenn die Untiefe innerhalb, 30 Mark wenn sie außerhalb der Geschwistergrenze liegt. Die angeführten Tiefengrenzen beziehen sich auf Niedrigwasser, Neufahrwasser, im März 1900.

Darmer,

Corvetten-Capitain i. D., Küstenbezirks-Inspector für Ost- und Westpreußen.

## Berdingung.

Am Mittwoch, den 21. März 1900, Vormittags 11 Uhr, verkauft die unterzeichnete Artilleriewerkstatt in öffentlicher Berdingung:

a) zur sofortigen Abnahme nach der Zuschlaggertheilung ca. 2000 kg Blankleberabfall,

- 120 - Ratten und Brandstohleberabfall,
- 600 - Krausleberabfall,
- 600 - Spaltleberabfall,
- 300 - Leinwand- und Segeltuchabfall,
- 150 - Bronzepähne,
- 950 - Messingblechabfall,

b) zur laufenden Abnahme während des Rechnungsjahres 1900 ca. 35000 kg Schmelzfeinstchrot,

- 3000 - Flüssigfeinstchrot,
- 2000 - alter Stahl in Werkzeugen, Geschenken vv.,
- 35000 - Stahl- und Eisen-Blechschrot,
- 55000 - eiserne und stählerne Hobel-, Bohr- und Drehfähne,
- 10000 - Gußschrot,
- 5000 - Blankleberabfälle,
- 1500 - Krausleberabfälle,
- 1000 - Spaltleberabfälle.

Die Verkaufsbedingungen können in der diesseitigen Materialienverwaltung eingesehen oder gegen Einwendung von 50 Pf. Schreibgebühren portofrei bezogen werden.

Direction der Artilleriewerkstatt Danzig.

## Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, das inmitten der Stadt in besserer Geschäftsgegend gelegene alte Rathaus, wie es steht und liegt, auf längere Zeit (etwa 10 Jahre) vom 1. April 1901 ab zu vermieten und wollen zu diesem Zwecke mit Rezipienten in Verhandlung treten.

Wir ersuchen, schriftliche Angebote bis zum 5. April d. J. bei uns einzureichen.

Stolp, den 5. März 1900.

Der Magistrat.

A. L. MOHR'sche neue Margarine

## „MOHRA“

ist die einzige Sorte Margarine, welche grössern Zusatz von Eigelb und Rahm enthält und daher vollständig so wohlsmekend ist und genau so bräunt und duftet beim Braten, wie feinst Naturbutter. Ein vergleichender Bratversuch mit Concurrer-Margarine und mit Butter wird die Vorzüglichkeit unserer „MOHRA“ bestätigen.

Beim Einkauf von „MOHRA“ achtet man gefl. darauf, dass der Name „MOHRA“ an jedem Gebinde sichtbar ist.

550 mal so süß  
wie Zucker  
ist Saccharin,

der gesetzlich geschützte Original-Süßstoff.

Ärzlich empfohlen.

Vollkommen unschädlich.

Für den Haushalt vorzüglich geeignet: Saccharin-Tabletten

I TABLETTE  
Nr. 1 (110 fach) = Ersatz für 1½ Stück Würfelzucker  
2 (180 fach) = ½ Pfund Zucker  
3 (350 fach) = ½ Pfund  
4 (350 fach) = ½ Pfund

Ersatz für 1 Pfund Zucker = 10 Pf.

Schmeckt angenehm süß, wenn gelöst.

Warnung vor Nachahmungen!

Man verlange überall ausdrücklich SACCHARIN!

## Lesen Sie! Paradox- Lesen Sie!

### Tremolando-Spiral-Zitter-Harmonika!

Preis mit Selbstlernheft nur 5 Mark. Diese neue Tremolando-Harmonika, 35 cm hoch, hat einen grossartig kräftigen, schönen, modulationsfähigen Orgelton. Mittels des neuen Zitter-Apparates, welches mit garantir unvergleichlicher Spiralfederung und Contregewicht verbunden ist und infolgedessen einen herrlichen Zitterton hervorbringt, kann man die Lust beliebig zum Zittern und Tremolieren bringen, ähnlich wie bei den klassischen Tremolospielen. Das Zitter-Apparat ist gleichzeitig ein Zitter-Apparat in oben liegender Position, d. h. sehr leichte Stimmenänderungen aus. Unter Zitter-Apparat mit Spiralfederung, Eisenwarenhandlungen und Drogerien zu beziehen, sowie direkt von HENRY HILL & CO., Limited, BERLIN O 17. Patentinhaber und alleinige Fabrikanten.

10 Jahre Garantie liefern, in unsern Nachahmungen gefälscht und in leichter Weise mit den anderweitig angebotenen Zitterapparaten zu vergleichen, da letztere ohne jegliche Federung sind und infolgedessen auch nicht den schönen starken Zitterton hervorbringen können. Herr Gauff aus Bremerhaven schreibt: „Bin mit gesundem Instrument sehr gut zufrieden, da Zitterton beweist sich sehr gut. Außerdem ist diese Harmonika verschieden mit 48 breiten Stimmen, incl. Contrabass, 2 Registern und Tremolo-Register, 10 Tasten, garantirt unvergleichlich. Spiral-Zitterfeder, unvergleichliche Luft- und Bassklappenfedern, weitauslebhafter Doppelwellen mit Metall-Vorlegefassung, offener Nadel-Clavariatur, Mittelfeld umlegt, höchstein Mittelfeldbelebung und Verstärkungen, 3-fache Instrumente mit 8 eisernen Nageln festen nur 6 Mark, abweichen 7½ Mark, abweichen, 6½ Mark, Register 11½ Mark, 2-fache mit 4 Tasten, 19 Tasten 9½ Mark, mit 2 Tasten 10 Mark. Reizantes Glöckchen 30 Pf. extra. Tremolo-Harmonika, 35 cm hoch, 28 Pf., 10 Tasten, Doppelwellen, abweichen, Nadel-Clavariatur, mit Mittelfeld umlegt, festen nur 4½ Mark. Verwandt gegen Nagelharmonika. Porto 80 Pf. Packung umsonst. Umtauch gestattet. Kauf sie also nicht von solchen Firmen, die wegen ihres kleinen Umfangs nicht so billig liefern können. Man bestelle nur der ältesten und größten Neuenburger Harmonikafabrik von

Severing & Comp., Neuenrade I. W.

Durch unsere eigenen großen Neubauten mit 800 Quadratmeilen Flächenumfang und wie in den Stand gesetzt, alle Aufträge prompt auszuführen. Dordern Sie mit 5 Pf. Karte kostenlose Zusendung von Preisschriften über Harmonika-Neuheiten.

## Bortheile und Unannehmlichkeiten

bietet nur die

Erste und grösste

## Danziger Schnellsohlerei

und Reparaturanstalt  
für Fußung mit Hand- und Maschinenbetrieb

61 Jopengasse 61.

Schnelle Lieferung, sauberste Ausführung, äußerste  
billigste Preise und Garantie für beste Haltbarkeit, sind  
in den weitesten Kreisen verkaufte Vorzüge dieser  
Anstalt.

(3102)

## Zucker ist ein Nahrungsmittel.

WENN SIE NICHT DEN NAMEN

## Lea & Perrins

AUF DEM UMSCHLAG, DER ETIQUETTE UND FLASCHE IHRER SAUCE VORFINDEN, SO IST DIES EIN BEWEIS DASS MAN IHMEN EINEN GERINGERN ERSATZARTIKEL VERABFOLGT HAT.

LEA & PERRINS' ALLEIN IST ÄCHT.

VERLANGE UND BESTEHE DARAUF MIT LEA & PERRINS'

BEDIENT ZU WERDEN:

SIE IST NACH DEM ORIGINAL-RECEPT HERGESTELLT.

VERMEIDE ALLE ANDERE

SOGENANNTEN WORCESTERSHIRE SAUCEN.

SIE HAT WEGEN IHRER VORZÜGE EINEN WELTWEITEN RUF UND IST DIE BESTEKANNTEN SAUCE

FÜR FISCH, FLEISCH, BRÜHEN, WILD UND SUPPEN.

SIE IST ALLEN ANDEREN SAUCEN WEIT ÜBERLEGEN.

## Ursprüngliche und ächte Sauce

WORCESTERSHIRE SAUCE

Im Engroserverkauf bei Lea & Perrins, Worcester

Grosse & Blackwell, Ltd., London; und bei Export-Materialwarenhändlern im Allgemeinen.

## Görbersdorf in Schlesien.

Weltberühmte internationale Heilanstalt für Lungenkranken

von Dr. Hermann Brehmer,

Begründer der heut massgebenden Behandlung der Lungenschwindsucht. Aerztlicher Director

Dr. Carl Schloessing,  
früher Assistent der Prof. von Strümpell'schen Klinik zu Erlangen.

Prospekte kostenfrei durch die Verwaltung.



Glühkörper besitzen eine bisher nie gekannte Festigkeit und Brenndauer (ca. 2000 Brennstunden).  
Glühkörper besitzt die höchste Leuchtkraft und sind im Gebrauch die billigsten. Passen auf alle Brenner.  
Glühkörper sind im deutschen Reiche patentiert und von den grössten Auer-Gesellschaften als vervollkommenete Strümpfe eingeführt.  
Glühkörper sind zu Originalpreisen durch alle besseren Installateure Klempner, Eisenwarenhandlungen und Drogerien zu beziehen, sowie direkt von HENRY HILL & CO., Limited, BERLIN O 17. Patentinhaber und alleinige Fabrikanten.

Die obigen Glühstrümpfe sind bei mir zu haben. (2398)

H. Ed. Axt, Langgasse 57/58.

## Schneidemühlen-Verkauf.

Wir beabsichtigen unsere hier in bester Gegend der Stadt und an köstlichem Wafer gelegene

### Dampf-Schneidemühle,

bestehend in 2 Vollgattern, 1 Horizontalgatter, Kreis-, Pendel- und Bandsägen, zu verkaufen.

Das Grundstück, mit einem Flächenraum von pr. pr. 10000 qm, hat neben der mässig erbauten, großen Schneidemühle ein vorläufig gelegenes Wohnhaus nebst Garten und eignet sich nicht allein für einen großen Schneidemühlenbetrieb, sondern auch für ein Baugeschäft, oder für eine Möbelfabrik.

Räuber belieben sich mit uns direct in Verbindung zu sezen.

Stolp i. Pomm., den 6. März 1900. (3068)

Kauffmann & Sommerfeldt.

Soeben erschien die Jahrhundertwende-No., 1900 No. 1 die erste Nummer des fünften Jahrganges der

## MÜNCHNER Jugend

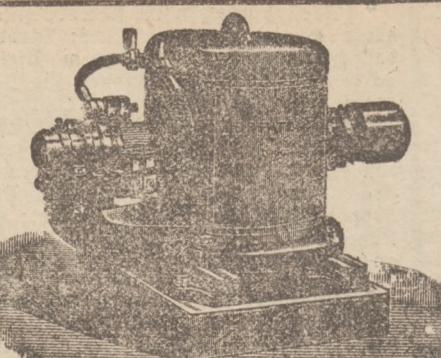
30 Pf.

Einladung zum Abonnement: 8 Monate Mk. 8,-, unter Kreuzband Mk. 450

Nach dem Ausland Mk. 5,-

Probenummern — Abonnements in allen Buchhandlungen und durch den unterzeichneten Verlag.

G. Hirth's Verlag.



Hans Schaefer, Civil-Ingenieur, gerichtl. vereid. Sachverständiger für Maschinenbau und Elektrotechnik, Telefon 535. Danzig. Hundegasse 26.

Elekt. Beliebtheits- und Kraftanlagen unter Berücksichtigung des günstigsten Stromverbrauchs.

Prima Referenzen. Man verlange Verzeichnisse der bereits ausgeführten Anlagen.

Telegraphen- bzw. Telefon-Anlagen. Neben zahlreichen kleinen und großen Telefon- und Klingel-Anlagen sind ausgeführt:

Rittergutsbesitzer v. Zelewski auf Barlomin mit Induktionsbetrieb, verbindet 4 Besitzungen untereinander.

Graf v. Alvensleben, Truchsess G. M. des Kaiser und Königs auf Ostromecko, mit Induktionsbetrieb, verbindet 2 Besitzungen untereinander.

Billigte Preise, sauberste Ausführung, coulante Zahlungsbedingungen.

Sämtliche Arbeiten werden unter eigener Überwachung ausgeführt. Kostenanschläge, sowie Rücksprache an Ort und Stelle kostenlos.

Erstes Gesinde-Comtoir von Pauline Usswaldt, 1. Damm 15. Gegründet 1879.

Empfehl. von gleich und April Hotel-Landwirthsh., Kinder-, Cafés, Bäckereien, Süßwaren, Ladenmädchen, Büffetmädchen für Bahnhofsräume und Badeorten, Ladenmädchen, lächelnde Dienstmädchen vom Lande, für Danzig u. außerhalb, auch einige gewar. Geschäftsführer, Büffetmädchen, mit Cauflon bis 1000 M. Bierkäfer, Hausdiener, Kneifer, Portiers, Hausknechte, die mit Pferden umgehen verstehen, für Stadt und Land, auch Laufbüro für Parterre, neben dem Gesellschaftshause.

Emil A. Baus (Inhaber L. Nagel) Große Gerbergasse Nr. 6/7, neben der Hauptfeuerwache, offerirt

vollständige Einrichtungen für Schlosser-Werkstätten

Schmiede-Werkstätten

Klemper-Werkstätten

Maschinenbau-Werkstätten

Tischler-Werkstätten ic. ic. sowie

sämtliche technische Bedarfssachen unter weitgehender Garantie u. coulanten Bedingungen.

Reklame! verliert ihren Wert, wenn solche nicht sachgemäß ausgeführt wird.

Wenden Sie sich deshalb, ehe Sie zur Vergebung Ihrer Anzeigen schreiten, an die älteste, erfahrene u. leistungsfähige Annonsen-Expedition

Haasenstein & Vogler A.

# Beilage zu Nr. 59 des „Danziger Courier“.

## Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Sonntag, 11. März 1900.

### Die Gräfin ist durchgegangen.

Von Andor Kojma.

Aus dem Ungarischen von E. Langh (Breslau).

In der im Komitathause gelegenen Wohnung des Boccevans herrschte tiefe Ruhe. Fräulein Margit sah, eisig in einen französischen Roman vertieft, in dem sie sonst hin und her weigenden Schaukelsessel, während ihre Mutter, mit einer leichten Handarbeit beschäftigt, ab und zu neidische Blicke auf das Buch in der Hand der jungen Dame warf.

Dieser Roman wurde nämlich von beiden „Turnus“ gelesen; hundert Seiten die Mutter und hundert Seiten die Tochter. Augenblicklich waren Margit die Reise, und die spähenden Augen der Bicegespanin sahen, dass sie schon einen guten Vorsprung hatte. Sie selbst war gestern gerade bis zum spannendsten Punkt der Entwicklung gekommen, und nun war Margit wohl schon an dreißig Seiten weiter. Die Neugier plagte sie derart, dass sie es schließlich nicht mehr aushielte.

„Sag mir nur, Margit, was ist denn mit der Gräfin geschehen?“

„Sie ist durchgegangen.“

„Unmöglich!“

„Doch, es ist wirklich so.“

„Am Ende mit dem Baron — ?“

„Ja, mit dem.“

„Schrecklich, schrecklich!“ sagte die Mutter mit angenehmem Schauder. „Ich dachte mir ja von Anfang an, dass es eine schlechte Frau ist, aber so etwas hätte ich mir doch nicht träumen lassen... Und der Mann?“

Der weiß noch nichts. Er glaubt, die Gräfin sei ins Bad gereist.

„Mein Gott, was wird nur daraus noch werden.“

Das Gespräch verstummte. Margit hatte für ihren Turnus noch das Recht auf sechzig Seiten und so las sie denn, sich schaukeln, weiter, indem die Mutter aus ihrem Arbeitskorb verschiedene Wollknäule hervorholte, die sie prüsend miteinander verglich.

Hinter der offenen Thür des Nebenzimmers kletterte eine Vase, die Maria, das Stubenmädchen, eilig und unabgelenkt wieder auf ihren Platz zurückstelle. Außer sich eilte sie nach der Küche, wo sie durch eine leichte Bewegung ihres Staubwuchses das zwischen dem Heiduk und der Rödlin stattfindende Geplauder unterbrach.

„Ainder, — eine schreckliche Neuigkeit!“

„Was gibts? — — Was denn?“

„Die Gräfin ist durchgegangen!“

„Hui, der Segen!“ sagte der Dienner.

„Jesus! Woher weißt du es denn?“ fragte die Abtin erschrockt.

„Die Gnädigen haben sich's eben erzählt; natürlich im Geheimen. Der Graf weiß es ja selbst noch nicht.“

„Wo wollen die es denn aber her wissen, wenn es Iwan, der Heiduk, noch nicht einmal erfahren hat!“ Geden die Minuten sprachen wir mit ihm, er ging bei der Küche vorüber und wir fragten ihn, wie die Gnädige sei, da hat er gesagt, sie sei gestern ins Bad gegangen.“

„Ja, ja, der Graf denkt das ja auch! Es ist aber nur Schwindel. Die Gräfin ist nicht im Bade, sondern mit dem Baron Gagerburg ausgerissen.“

„Ja, ich dachte mir schon immer, dass das das Ende sein wird“, sagte die Rödlin kopfschüttelnd. „Wir gefällt es schon lange nicht, dass die vielen Offiziere fortwährend hier im Comitathause her-

umstolzieren. . . Welcher war denn eigentlich der Baron Gagerburg?“

„Der große, rothe, blattennarbige Deutsche“, erklärte der Heiduk.

„Komischer Geschmack!“

„Ja, meine Liebe, herrschaftlicher Geschmack ist nicht wie der unsrige; das müssen Sie doch schon vom Kochen her wissen. . . Außerdem ist ja bei jedem Weibsperson der Verstand etwas verdreht, wie viel mehr erst bei einer Gräfin.“

„Sie Gräfin! Aber jetzt geben Sie und hören Sie bei dem Obergespan in der Küche, und wenn Sie etwas erfahrt haben, erzählen Sie es uns.“

Nach kaum einer Minute plauderte der Heiduk des Bicegespan mit dem Heiduk des Obergespan in einem der Salons ihrer Herrschaft.

„Nun, du bist mir ein netter Kamerad!“

„Wiejo?“

„Eure Gräfin ist ausgerückt, und du erzählst es nicht einmal?“

„Schwach doch nicht. Ins Bad ist sie gereist.“

„Ja — so meint dein Graf! — Goch Alz zum Narren hat sie gehalten. Sie ist gar nicht ins Bad gereist, sondern auf der Station von dem Deutschen, dem Gagerburg, erwartet worden und mit dem abgepannt!“

„Woher weißt du das? Hast du sie gesehen?“

„Es ist so gewiss, als hätte ich sie gesehen.“

„Donnerwetter, das muss ich dem Kammerdiener erzählen, der wird sonst wissen, was wir zu thun haben. . . Der Graf ist ja gar nicht zu Hause, sondern in Budapest. Au, au, au!“

Nach zwei Minuten wußte es der Kammerdiener, nach fünfzehn Minuten Dienstleute des Obergespan, dass ihre Herrin durchgegangen sei. Nach zehn Minuten war das ganze Comitathaus in Aufregung. Alles lief durcheinander, und flüsternd ging von Mund zu Mund, von Ohr zu Ohr die Kunde: die Gräfin ist durchgegangen.

Wer nach Verlauf von zwanzig Minuten in der kleinen Stadt noch nichts von dem Ereigniss wusste, konnte keinen Anspruch darauf machen, zu der Intelligenz des Ortes gerechnet zu werden.

Die aus der Umgegend zufällig zum Markt anwesenden Gutsbesitzer ließen schmunzlig anspannen und bald zeigten die nach allen Richtungen hin aufsteigenden Staubwolken, dass die große Neuigkeit rasch in allen Theilen des Comitates bekannt sein würde. . .

Während alledem war noch nicht soviel Zeit vergangen, dass Margit ihren Turnus von sechzig Seiten beenden konnte, und immer ungeduldiger blickte die Mutter nach dem ersehnten Buche, als plötzlich die Thür aufgerissen wurde und der Bicegespan atemlos hereinstürzte.

„Habt Ihr denn schon die schreckliche Neuigkeit gehört?“

„Welche, — welche?“

„Ja, ahnt Ihr wirklich nicht, während Ihr so still hier sitzt, was alles geschehen ist?“

„Was denn, um Himmelswillen?“

„Die Frau Gräfin ist entflohen.“

„Unmöglich!“

„Und doch so.“

„Mit wem denn?“

„Mit dem dummen deutschen Offizier, dem Gagerburg. . . Ihrem Manne sagte sie, wie uns allen, dass sie ins Bad reise; auf der Station aber erwarte sie schon der Baron, und der Heiduk des Obergespanns hat mit eigenen Augen gesehen, wie sie zusammen in ein Coupé stiegen, und natürlich nicht in der Richtung des Bades, sondern mit dem Wiener Schnellzuge abdampften.“

Und stritten auch mit verschiedenen Waffen, der Ältere mit den Erfahrungshässchen des Praktikers, den Zahlentheien des Nationalökonomien, der Jüngere mit all den interessanten neuen Ergebnissen der Culturforschung, der Psychologie, mit eigenen Beobachtungen und subjektiven Überzeugungen. Reformieren wollten sie beide: der eine mit weiser Vorsticht, der andere im Sturmschritt, der Ältere als ein wohltuender Anwalt und Darmund des ewig unmündigen Volkes, der Jüngere als ein Befreier, der die urwüchsige rohe Volkskraft entseilen wollte, damit sie verjüngend und stählend die entirroteten oberen Gesellschaftsschichten durchdringe.

Sie mochten so schon oft gestritten haben: lebhaft, aber ohne Bitterkeit, auch ohne Hoffnung, den Gegner zu überzeugen, aus Lust am Streit.

Die junge Frau gähnte hinter ihrem Tuch und bewegte ihren Schaukelsessel. Jetzt belebte sich ihr Antlitz. Ein leichter Wagen mit zwei mutigen braunen Pferden irischer Rasse spannt, bog um das Riesenrad des Vorplatzes und fuhr auf der Terrasse vor. Gleich darauf trat aus der offenstehenden Glashütte des Gartenhauses eine hochgewachsene junge Dame in enganliegendem, dunkelblauem Luchtkleid und eilte mit flüchtigem Gruss an der Gruppe der Anwesenden vorbei die Treppe hinab auf das Gefährt zu.

„Wer fährt mit?“ rief sie zurück.

Beide Herren waren aufgeplündert.

„Wo geht die Reise hin?“ fragte Obergärtner Tietjens, indem er Trmgard folgte und behilflich war, ihren hohen Sitz auf der Borderrbank des Wagens zu erklimmen. Sie rückte ihr Hüttchen, zog ihre Handschuhe zurecht und nahm dem Autricher Jügel und Peitsche ab, denn sie pflegte dies Geplärr, das ihr Eigentum war, selber zu lenken.

„Nach Gilberbeck“, antwortete sie, indem sie mit dem obenstehenden Hans Eickstedt einen Blick über Tietjens hinüber tauchte. „Wir wollen die Kirche anziehen, ich will Orgel spielen. Hertha hat mir einen Korb gegeben, sie ist ein gutes Kind und löst die Mama am Krankenlager ab. Für Sie ist noch Platz, Fred!“

„Sehr liebenswürdig. Aber ich muss in einer Stunde auf dem Bahnhof sein“, lehnte Tietjens ab, indem er nach der Uhr sah. „Schlaferei der Pflicht, wissen Sie. Der Vater kommt und bringt wahrscheinlich einen russischen Staatsrat mit, und dann giebt's Besichtigungen und Conferenzen. Also Orgelpiel und Kirchenbau. Vergessen Sie nicht, Herrn Eickstedt die Akypta zu zeigen. Irma, die ist uralt, und es sind merkwürdige Grab-

zeichen mögen Sie schon Gott weiß wo sein. Der Obergespan ist unterdessen in Pest und hat von dem Ganzen keine Ahnung!“

„Vielleicht könntest du es ihm schonend verbringen.“

„Ja? — Der Teufel mische sich in solchen Familienschmuck!“

„Merkwürdig!“ rief Margit. „Nun soll noch jemand sagen, dass Ponson du Terrail unwahrheitlich schreibt! Gerade vorhin las ich in seinem Roman auf ein Haar dieselbe Geschichte. Da ist ein Graf, der befiehlt seine Frau an, ein Baron kommt dazwischen und die Gräfin geht mit ihm durch. . . Das ist doch wirklich wunderbar!“

„Während so das ganze Städtchen in Aufregung ist, ergibt sich der Obergespan Graf Törki mit seiner jungen Gemahlin in schönster Harmonie unter den Fichtenbäumen eines Badeortes in der hohen Tatras. Der Baron ist geradewegs von Budapest zu seiner süßen Frau geeilt, um sie bei ihrer Ankunft zu überraschen. . . Der rotköpfige Baron Gagerburg aber exercirt indessen draußen in der Comitatskaserne im Schwärzen seine ungewöhnlichen Rekruten ein.“

### Erinnerungen eines alten Geöffnizers.

Schlechtes Wetter.

Gleich flüssigem Blei liegt der Ocean in seiner Unendlichkeit da, kein Küstchen regt sich, die Segel hängen tot und schlaff an den Rägen und schlagen mit eintönigem Klopfen an die Masten. Keine wiegt sich die Corvette auf der lang hinrollenden Dunst des Westenmeeres. Der wachhabende Offizier lehnt lässig auf der Commandobrücke; zur Unwägigkeit verdammt, träumt er von der Heimat und seinen zurückgebliebenen Leuten. Die Leute am Ruder haben es schon lange aufgegeben, den richtigen Kurs zu steuern, da das Schiff kaum Fahrt hat und somit nicht mehr dem Ruder gehornt. Auf der Campanie, dem hinteren Aufbau des Schiffes, geht es etwas lebhafter zu. Dort sitzen, oder vielmehr liegen in kegarem Deckslüftem einige Offiziere unter dem Sonnensegel und juchen sich durch den Genuss einer kalten Boule innerlich in einen gewissen Geister-Zustand zu jehen, um dadurch etwas die glühende Leopoldine auszugleichen. Der wachhabende Unteroffizier, welcher alle zwei Stunden den Stand des Barometers in sein Logbuch einträgt muß, kommt eben wieder an Deck und meldet dem wachhabenden Offizier, dass dieier seit der letzten Revision erheblich gesunken sei. Dies genügt dem wachhabenden Offizier, um zu wissen, dass es heute noch eine kräftige Welle voll Wind geben wird. Der Commandant wird davon benachrichtigt. Er begiebt sich auf die Brücke. Sein geliebtes Seemanns-Auge schwimmt über den Horizont hin und nicht umsonst, denn im fernen Norden thümt sich eine kaum erkennbare Wolkenbank auf. Noch einige Zeit geht er auf der Brücke auf und ab, dann giebt er dem Wachhabenden einen kurzen Befehl, den dieser, weitergebend, die schrillen Töne der Bootsmannspfeife erlösen lässt, woselbst das Commando aus ebensoviel rauhen Seemannskehlen folgt: „Alle Mann auf! Alar zum Manöver!“ Der erste Offizier übernimmt das Commando. Die Brahm- und Oberbrahmsegel werden festgemacht, die Brahmstangen werden gesetzt und dadurch die Masten um ein Drittel verkürzt. Mars- und Untersegel werden herumgebracht, um dem Schiff sofort Fahrt geben zu können. Der Steward ist auch nicht mühsig gewesen und hat die letzten

laufen drin. Also: viel Vergnügen, meine Herrschaften!“

Hans Eickstedt hatte sich auf den Sitz neben Trmgard geschrunden, und sie ließ ihre Pferde laufen. Hertha, Gräfin Strachwitz, die ältere Steinhäuslerin, die seit einigen Wochen als Gast im Elternhause weilte, blickte dem sich zurückwendenden Oder-Ingenieur nachdrücklich entgegen.

„Wissen Sie, Fred“, — als weitläufiger Vetter wurde Tietjens im Familienkreise mit seinem Vornamen angeredet, — „wissen Sie, wäre ich Irma, so würde Ihre unverwüstliche Sicherheit mich beleidigen.“

Tietjens lächelte. Sein schmales bartloses Gesicht war unschön, aber auffallend und charaktervoll. Er trug die dunklen Haare kurz verschmiert, aus den ruhigen Augen sprach Klugheit, in dem wunderlichen Spiel seiner Mundwinkel mischten sich Humor und selbstgefällige Überlegenheit. Seine Gestalt war lang, etago und kräftig, die Haltung nachlässig. Der zurückgeschlagene Hemdkragen und der langhöckige schwarze Rock gaben ein etwas Philisterhaftes. „Ein Schulmeister im Sonntagsrock“, pflegte Trmgard zu spotten.

„Beleidigen?“ erwiderte er. „Während ich mir alle Mühe gebe, Ihnen Dank zu verdienen!“

„Ja, das ist wahr“, gab Hertha zu. „Ich sehe mir das diese vierzehn Tage so an — seit wir die Ehre haben, Doctor Eickstedt als Studienobjekt zu dienen. Das heißt, er studiert ja wohl die Werke, nicht wahr? Unter Trmgards Anleitung.“

„Ich habe mich schon früher um seine Belehrung verdient gemacht“, versetzte Tietjens, und ließ seine langen Glieder in einen Rohrsthul sinken. „Er weiß alles, was ihm zu wissen kommt, und mehr.“

„Und zur Belohnung für seinen Fleiß darf er mit Trmgard alle Tage in der Welt herumkutschieren. Ganz liebenswürdig von Ihnen, das muss ich sagen.“

Tietjens lachte kurz in sich hinein.

„Ich glaube gar, Sie wollen mich auf unseren jungen Barden eifersüchtig machen, Hertha. Sie kann ja, als ob das alles meine Veranstaltung wäre.“

„Wenigstens könnten Sie es hindern.“

„Vielleicht“, gab Tietjens zu. „Das wäre allerdings der dümmste Streich, den ich begehen könnte.“

„Das sehe ich nicht ein. Warum muhlt Eickstedt überhaupt herkommen?“

„Ich hatte meine Gründe und habe entschieden für die Einladung gestimmt. Gehst triftige, wohlüberlegte Gründe, Hertha.“

Bowlenreste und Stühle unter Deck in Sicherheit gebracht. Einzelne Rahmenstücke lagen schon an das Wasser leicht zu kräuseln, die Wolkenbank wird höher und ein grauer Streifen auf dem Wasser deutet an, dass der Wind nicht mehr aufweht.

Ein eigenhümliches Geräusch, wie weit entferntes Brausen, tönt an unser Ohr. Die Corvette gleitet jetzt schon mit einiger Fahrt durch das immer noch ruhige Wasser, während die Wolkenbank in bedrohlicher Schnelle heraufkommt. Schwarz und finster hängt sie fast schon über uns, da auf einmal ein blendender, bläulicher Blitz, welcher die hereinbrechene Dämmerung unheimlich erhellt. Ein furchtbare betäubende Donnerschlag, und als ob dies das Signal für die nunmehr entfesselten Elemente gewesen wäre, kommt der Sturm heulend und peifend heran, vor sich weißen Gischt der aufgeweckten Meeresswogen herpeitschend. Das Kommando: „An die Gaute der Untersegel!“ verhallt in dem Brüllen des Orkans. Das Schiff legt sich fast bis zum Kentern auf die Seite. Offiziere und Mannschaften, gut gedrillt, versuchen die Untersegel zu bergen, aber schwache Menschenkraft, was willst du gegen die wahnsinnigen Elemente. Die Segel kaum von den Schooten los, blähen sich zu einem großen Ballon, bersten mit donnerartigem Knall und fliegen in Teufen davon. Jedoch der Zweck ist erreicht, das Schiff, von den Untersegeln bestreift, richtet sich langsam wieder auf und fliegt wie von Dämonen gejagt durch die wildschlagende brodelnde See, bald ist es im tiefen Thal der haushohen Wellen begraben, bald tonzt es auf hohem Wellenkamm dahin. Jetzt kommt eine schwere Sturmsee, das Schiff fällt mit ihren Wasserstoffen erdrückend und alles, was nicht nieder- und nagefest ist, mit sich reisend. Die Corvette stöhnt und ächzt in allen Ecken, aber sie ist ein gutes Schiff und erhebt sich wieder aus den Fluthen. Wiederum wird die hereinbrechende Nacht durch einen blendenden Blitz erhellt. Ein furchtbare Archen, dann Geschrei von Menschenstimmen. Der Kommandant ist zur Hälfte vom Blitz zerstört und hat die dort auf ihren Stationen wiederkommenden Leute unter einem Chaos von Holz und Tauwerk begraben.

Es war als ob die entfesselten Elemente nur ihr Opfer haben wollten. Die Hauptmacht des Sturmes ist gebrochen, das Heulen und Peifen in der Lage hört allmählich auf, und mit jenem unheimlichen Brausen, mit welchem der Sturm nahte, zog er dahin, nur eine angenehme frische Brise hinterlassend. Gottlob hatte der Sturm des Zodiastes kein Menschenleben gekostet, so dass wir am nächsten Nachmittage mit einem Rothmast den Hafen von Rio de Janeiro erreichten, mit der angenehmen Aussicht, einen längeren Aufenthalt, als beabsichtigt. In dem schönen Hafen der vielen Havarien wegen zu haben.

Tag der glühenden Sonne ausgesetzt. Zum Glück in die Höhe in der trockenen Atmosphäre des südlichen Afrika nicht so drückend wie in den feuchten Tropenländern, immerhin muß die Temperatur unter den Sonnenstrahlen an das Unerträgliche grenzen. Uebrigens scheint am Zugelosse in der durch die leichten Schlachten berühmt gewordenen Gegend die Jahreszeit auch ungewöhnlich trocken zu sein. In dem Bett des genannten Flusses ist von einem eigentlichen Wasserlauf jetzt gar keine Rede, vielmehr besteht der Fluß aus einer Reihe von Teichen bräunlichen Wassers. In diesem Zustande befinden sich die afrikanischen Flüsse in manchen Jahren neun Monate lang, und nur während der Regenzeit füllen sie sich mit Wasser. In mehreren Berichten vom Kriegshauptheile war von einer Flut im Zugel die Rede, und um dieses Naturschauspiel zu verstehen, muß man sich daran erinnern, daß der Fluß von einem der höchsten Jüge der Drakensberge kommt. Wenn in diesem Gebirge ein starker Regenfall stattfindet, so müssen sich die Wasser im Flußbette sammeln. Eine solche Flut reicht oft hunderte von Kilometern abwärts, obgleich nur im Quellgebiet des betreffenden Flusses Regen gefallen ist. Plötzlich braust dann eine gewaltige Wassermasse durch ein ödes, ausgebrocktes, regenloses Gebiet und füllt das Bett des Stromes mit einer drei bis sechs Meter höheren Flut, als es sie noch vor wenigen Augenblicken sah. Die Stelle, wo der Zugel aus den Drakensbergen kommt, ist wenig bekannt und wird selten besucht, besitzt aber eine außerordentlich romantische Schönheit. Hoch oben im Gebirge entspringend, sieht der Strom mit großer Wasserkraft ein Gefälle von 1200 Meter in einzelnen Terrassen hinab, bis er sich in einem leichten großen Wasserfall scheinbar in Staub verwandelt. Tritt ein Regenfall im Gebirge ein, so gelangen die Fluthen bis in das Bett der Ebene und füllen dieses mit einer Plötzlichkeit ohne jedes vorausgehende Warningszeichen an, daß nicht selten Karren und Pferde, ganze Ochsen geprägt mit ihrer Last und auch mit ihren menschlichen Begleitern fortgesetzt werden.

### Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 10. März.

\* [Lepra.] Die Leprakrankheit hat nach Ausweis einer statistischen Zusammenstellung erheblich abgenommen, nachdem man behördlicherseits der Angelegenheit die größte Aufmerksamkeit gewidmet und die betreffenden Personen nach Möglichkeit von der Allgemeinheit abgesperrt hatte. Im ganzen preußischen Staate sind gegenwärtig nur 22 Personen mit der unheilbaren Krankheit behaftet. Außerdem sind in weiteren vier Fällen die Beobachtungen noch nicht zu Ende geführt. Von den Kranken befinden sich 11 in Memel selbst, 10 im Kreise Memel bei Familien, einer in einem Aronenhause.

\* [Der Vaterländische Frauen-Verein zu Neufahrwasser] hielt am 8. d. Ms. seine erste diesjährige Generalversammlung ab, in welcher der Geschäftsbereich für das verflossene Jahr abgestattet wurde. Darnach bezeichneten sich die Einnahmen des Vereins auf 2556 Mk., die Ausgaben auf 1930 Mk. Was die einzelnen Conten anlangt, so hat der Kinderhort 346 Mk. mehr gekostet als an Schulgeld und Regierungstusch für eingekommen sind, und das Gründstück hat an Reparaturen und laufenden Ausgaben 231 Mk. mehr gekosten, als an Mieten verbraucht sind. Dagegen haben das Theater in der Schule 315.87 Mk., der Dominik auf der Westerplatte 225.83 Mk. und der Weihnachtsbazar in Brösen 287.14 Mk., also alle Veranstaltungen zusammen 828.84 Mk. Reinertrag gebracht. Die Generalversammlung dankte allen Söhnen des Vereins, welche seine Zwecke durch Beschenken haben können, und knüpften daran die Hoffnung, daß eingedenk der hohen Aufgaben des Vereins, im Frieden die Erziehung der Jugend in die rechte Bahn zu leiten, im Krieze Verwundete zu pflegen, auch in diesem Jahre die Vaterländschaft sich durch Zuwendungen an den Verein betätigten werde. Es wurde dann noch Geschäftliches erledigt und beschlossen, demnächst in Neufahrwasser ein Kirchen-Concert zum Besten des Vereins abzuhalten.

\* [Personalien bei der Eisenbahn.] Versch: Regierungs- und Baurath Multhaup von Stolp nach Wiesbaden, die Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Dyssen von Dirschau nach Arefeld, Bernhard von Brilon (Direktionssatzkasten) nach Stolp als Vorstand der dortigen Betriebs-Inspection 2, Elten von Hohenswerder (Direktionssatzkasten Halle) nach Dirschau als Vorstand der dortigen Betriebs-Inspection 2, Linke von Danzig nach Ronisz als Vorstand der dort für die Neubaustrecke Schlochau-Ronisz zu errichtenden Bauabteilung, und Stolzki von Lauenburg nach Dr. Stargard als Vorstand der dort für die Neubaustrecke Schöneck Pr. Stargard-Erzerwinkel zu errichtenden Bauabteilung, die Regierungsbaumeister Schmidt von Dirschau nach Arefeld und Selle von Leba nach Bütow als Streckenbaumeister beim Bau der Neubaustrecke Bütow-Lauenburg, die Eisenbahn-Sekretär Damitz von Graudenz und Rukens von Koslin nach Danzig, die Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Glombeck von Neustadt, Petersdorf, Scholz II. und Sprondel von Stolp nach Danzig, Stations-Sekretär Berhardi von Ebing nach Marienburg, Güter-Expedient Thumm von Stolp nach Ebing zur Verwaltung der Stationskasse, die Bahnhofmeister Vogmann von Dirschau nach Marienburg und Fischer von Marienburg nach Dirschau.

\* [Warnung.] Die Direction der Wilhelm-Augusta-Blindenanstalt erfuhr uns um Veröffentlichung folgender Seiten: In Pölzin und Umgegend sammelt ein junger Mensch namens Gerlach kleine Beiträge, die er angeblich an die Blindenanstalt zu Königslutter abführt. Letzteres ist eine Unwahrheit. Von der Anstaltsverwaltung hat Gerlach keinen Auftrag und von dem Herrn Oberpräsidenten keine Genehmigung zu einer Collecte erhalten.

\* [Lassaffen-Anschichten.] Die Direction der hiesigen Artillerie-Werkstatt beabsichtigt am Dienstag, den 13. Sonnabend, den 17. Mittwoch, den 21. und am Dienstag, den 27. März cr. von Vormittags 9 Uhr ab, von dem Anschichtende vor der Mörenschänke in Weichselmünde Lassaffen auf Haftbarkeit anziehen zu lassen. Hierbei wird der Theil der See bis auf circa 8000 Meter von der Küste wieder abgesperrt.

\* [San-José-Schildlaus.] Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat bekannt gemacht, daß mehrere in leichter Zeit aus Japan in Hamburg eingetroffene Pflanzenindustrien bei der Untersuchung mit lebenden San-José-Schildläusen beobachtet wurden und es daher nicht ausgeschlossen erscheint, daß dieser Schädling auch in anderen überseeischen Ländern, insbesondere China, Australien und Ostindien heimisch ist. Der Minister hat deshalb angeordnet, daß bei den Zollämtern die Untersuchung auf das Vorhandensein der San-José-Schildlaus auch auf die Pflanzenindustrien auszudehnen ist, welche aus anderen überseeischen Ländern, als Amerika, kommen, und daß die Baumbestände derjenigen Gärtnern und Privatbesitzer, die in den letzten Jahren Pflanzen aus Japan bezogen haben, von den Über die San-

José-Schildlaus unterrichteten Sachverständigen auf das Vorhandensein dieses Schädlings untersucht werden. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen, welche vom Herrn Oberpräsidenten mit der Ausführung dieser Verfügung beauftragt worden ist, ersucht nun diejenigen Gärtnerei und Privatbesitzer, welche in den letzten Jahren Pflanzen aus den vorher genannten Ländern, namentlich Japan, bezogen haben, die Untersuchung ihrer Baumbestände auf das Vorhandensein der San-José-Schildlaus umgehend bei ihr zu beantragen. Die Sachverständigen für unsere Provinz sind die Herren Dr. Schmöger, Dr. Rumm und Wändergärtner Evers-Danzig. Die hier in Frage kommenden Untersuchungen von Baum- und Pflanzenbeständen werden durch Herrn Evers kostenlos ausgeführt.

- [Schwurgericht.] Gestern Nachmittag wurde die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode geschlossen. Die lehre Anklage, die zur Verhandlung kam, richtete sich gegen den Arbeiter August Sperber aus Wohlau, Martin Hellwig aus Sperlingsdorf und Albert Karisch aus Grebinerfeld und lautete auf Körperverletzung mit nachfolgendem Tode. Wie durch die Beleidigung dargethan wurde, haben die Angeklagten bei der That, die sie auf die Anklagebank führte, eine Röhre an den Tag gelegt, wie sie selbst da, wo das Messerhelferthum haus, ziemlich selten ist. Am 25. Dezember v. J. also am ersten Weihnachtsfeiertage befanden sich dieselben im Gasthaus des Herrn Persche in Landau. Dort war auch der 25. Jahr alte Arbeiter Peter Marschewski anwesend. Die drei Angeklagten und Marschewski mähen hier ihre Kräfte beim „Kirmeschießen“, an dem andere anwesende Arbeiter sich beteiligten. Marschewski erwies sich dabei als der stärkste von allen und erregte dadurch besonders den Zorn der drei Angeklagten. Im Laufe des Nachmittags hatte sich Marschewski stark angezogen, so daß er Abends kaum ziehen konnte. Nun machten sich die Angeklagten und Marschewski gemeinschaftlich auf den Heimweg. Dabei gingen sie die jugendreiche Moltkau entlang. Unterwegs fiel der betrunkene Marschewski nieder und blieb liegen. Die Angeklagten entfernten sich nach ihrer Angabe zuerst. Dann kam Hellwig aber auf den Geist, der, der Patient, der gestern über sein Besindien befragt wurde, erwiderte, er fühle noch Schmerzen im Kopf, und wenn er herunterschau, rassle sein Kopf. Gefangene Boeren berichten, daß die Lydditgeschosse momentane Taubheit und Vermehrung der Herzähnlichkeit veranlassen.

- [Luccheni] wurde am Sonntag ohne Zwischenfall aus der unterirdischen Zelle wieder in Einzelhaft gebracht, woselbst er bis zum 30. April ohne jede Beschäftigung und ohne jedweden Verkehr verbleibt. Godann erhält er wieder Beschäftigung.

Aachen, 9. März. Bei der heutigen Belebung der Aachener Lotterie fielen: 1 Gewinn von 200 000 Mk. auf Nr. 117 477. 1 Gewinn von 100 000 Mk. auf Nr. 134 589. 1 Gewinn von 50 000 Mk. auf Nr. 11 152.

Lissis, 9. März. In der Nacht auf den 28. Februar alten Stils wurde in Ordurkat im Gouvernement Crimo ein starker unterirdischer Stoß verspürt. Unglücksfälle sind nicht vorgekommen. Auf der Grusinischen Heerstraße ist der Verkehr in Folge von Schneeverwehungen seit drei Tagen eingestellt.

\* Über einen Unfall beim Kaiserthal schreibt man der „National-Ztg.“ aus Hongkong unter dem 3. Februar: Ein bedauerlicher Unfall hat sich am letzten Sonnabend beim Solitärlischen zu Ehren des Geburtstages des deutschen Kaisers auf dem amerikanischen Kanonenboot „Wheeling“ zugestochen. Eins der Geschütze versagte und die Bedienungsmannschaft wollte nachsehen, wo die Schäden standen, als das Geschütz plötzlich im Rohr explodierte und das Gefüll zerriß. Zwei Kanoniere wurden sofort getötet, Leutnant-Commander F. E. Beatty, sowie drei Kanoniere wurden sehr schwer verletzt, einer von ihnen erlag zwei Tage später seinen Wunden.

\* [Die bekannte Schuleiterin, Baronin von Rahden.] die vor Jahren auch in Danzig aufgetreten ist, ist in Nizza von einem tragischen Geschehen gegen die Arbeiter August Sperber aus Wohlau, Martin Hellwig aus Sperlingsdorf und Albert Karisch aus Grebinerfeld und lautete auf Körperverletzung mit nachfolgendem Tode. Wie durch die Beleidigung dargethan wurde, haben die Angeklagten bei der That, die sie auf die Anklagebank führte, eine Röhre an den Tag gelegt, wie sie selbst da, wo das Messerhelferthum haus, ziemlich selten ist. Am 25. Dezember v. J. also am ersten Weihnachtsfeiertage befanden sich dieselben im Gasthaus des Herrn Persche in Landau. Dort war auch der 25. Jahr alte Arbeiter Peter Marschewski anwesend. Die drei Angeklagten und Marschewski mähen hier ihre Kräfte beim „Kirmeschießen“, an dem andere anwesende Arbeiter sich beteiligten. Marschewski erwies sich dabei als der stärkste von allen und erregte dadurch besonders den Zorn der drei Angeklagten. Im Laufe des Nachmittags hatte sich Marschewski stark angezogen, so daß er Abends kaum ziehen konnte. Nun machten sich die Angeklagten und Marschewski gemeinschaftlich auf den Heimweg. Dabei gingen sie die jugendreiche Moltkau entlang. Unterwegs fiel der betrunkene Marschewski nieder und blieb liegen. Die Angeklagten entfernten sich nach ihrer Angabe zuerst. Dann kam Hellwig aber auf den Geist, der, der Patient, der gestern über sein Besindien befragt wurde, erwiderte, er fühle noch Schmerzen im Kopf, und wenn er herunterschau, rassle sein Kopf. Gefangene Boeren berichten, daß die Lydditgeschosse momentane Taubheit und Vermehrung der Herzähnlichkeit veranlassen.

- [Luccheni] wurde am Sonntag ohne Zwischenfall aus der unterirdischen Zelle wieder in Einzelhaft gebracht, woselbst er bis zum 30. April ohne jede Beschäftigung und ohne jedweden Verkehr verbleibt. Godann erhält er wieder Beschäftigung.

Aachen, 9. März. Bei der heutigen Belebung der Aachener Lotterie fielen: 1 Gewinn von 200 000 Mk. auf Nr. 117 477. 1 Gewinn von 100 000 Mk. auf Nr. 134 589. 1 Gewinn von 50 000 Mk. auf Nr. 11 152.

Lissis, 9. März. In der Nacht auf den 28. Februar alten Stils wurde in Ordurkat im Gouvernement Crimo ein starker unterirdischer Stoß verspürt. Unglücksfälle sind nicht vorgekommen. Auf der Grusinischen Heerstraße ist der Verkehr in Folge von Schneeverwehungen seit drei Tagen eingestellt.

## Das billigste Blatt

In Danzig ist der „Danziger Courier“. Er kostet monatlich nur 20 Pfennig bei Abholung von der Expedition, Ritterhagergasse 4 und den Abholstellen. Für 30 Pfennig monatlich wird er täglich durch unsere Botenfrauen in's Haus gebracht.

### Stadtverordneten-Versammlung am Dienstag, 13. März 1900. Nachmittags 4 Uhr, Tagesordnung.

#### A. Geheime Sitzung.

Vorachtung des städtischen Heimelsterlandes, sowie Berichtigung von Fehlern des Katasters und Grundbuchs. — Anstellung eines Bureau-Assistenten. — Wahl a. eines Mitvorstehers des Spend- und Waisenhause. — b. eines stellvertretenden Mitgliedes für die in Geuenfällen zu bildende Viehabstschlags-Commission.

#### B. Öffentliche Sitzung.

Revision des städtischen Leithamies. — Pensionierung eines Oberlehrers. — Bewilligung eines Ehrenpreises. — Niederschlagung von uneinziehbaren Hundesteuerfesten. — Wahl a. eines Mitgliedes für die Rechnungs-Abnahme-Commission. — b. eines Mitgliedes für die Commission zur Neuregelung der Anstellungs- und Beoldungsverhältnisse der städtischen Beamten. — Erste Leistung der Stats pro 1900 a. der Handelsanstalten. — b. der städtischen Gasanstalt. — c. des Elektricitätswerkes.

Danzig, den 8. März 1900.

Der Vorstehende der Stadtverordneten-Versammlung.

Berlen.

### Danziger kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 11. März.

St. Marien. 10 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. (Motette: „Herr Jesu Christ, was hast Du verbrochen“ von Joh. Crüger). 5 Uhr Herr Candidus Schulze. (Prüfungspredigt). (Dieselbe Motette wie Vormittags). Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse Nr. 111) Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. Donnerstag, Abends 6 Uhr. Passionsandacht. Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. Freitag, Abends 6 Uhr. Bibelstunde in der geheimen großen Sakristei (Eingang Frauengasse) Herr Diakonus Brausewetter.

St. Johanna. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Vormittag 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Mädchenschule auf dem St. Johannis-Kirchhof Herr Prediger Auernhammer. Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr. Passionsandacht Herr Prediger Auernhammer.

St. Katharinen. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Abends 5 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9½ Uhr. Freitag, Abends 5 Uhr, Passionsandacht in der großen Sakristei, Herr Pastor Ostermeyer.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagschule Spandhaus.

Nachmittags 2 Uhr.

Evangel. Jünglingsverein, Heil. Geistgasse 43 II.

Abends 8 Uhr Versammlung. Vortrag von Herrn Diakon Gleiß. Andacht von Herrn Consistorialrat Lic. Dr. Gröbler. Mittwoch, Abends 8½ Uhr, Übung des Gesangchors. Donnerstag, Abends 8½ Uhr, Bibelvorbereitung Herr Pfarrer Stengel-Bartholomäi. Die Vereinsräume sind an allen Wochentagen von 7 bis 10 Uhr Abends und am Sonntag von 2—10 Uhr geöffnet. Auch solche Jünglinge, welche nicht Mitglieder sind, werden herzlich eingeladen.

St. Trinitatis. (St. Annen geheißen.) Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Um 11½ Uhr

Kinder-Gottesdienst derselbe. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh, Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Passionsandacht Herr Prediger Schmidt.

St. Barbara. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Fuhs. Beichte um 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kinder-Gottesdienst in der großen Sakristei Herr Prediger Fuhs. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Passionsandacht in der großen Sakristei Herr Prediger Fuhs. Jünglings-Verein; Nachmittags 8 Uhr Versammlung Herr Prediger Fuhs. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Gesangsstunde Herr Hauptlehrer Gleu. St. Barbara-Kirchen-Verein: Montag, Abends 8 Uhr, Versammlung Herr Prediger Fuhs. Freitag, Abends 8 Uhr, Gesangsstunde Herr Organist Arieschen.

St. Petri und Pauli. (Reformierte Gemeinde.) Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Hoffmann. 11½ Uhr Unterredung mit den confirmirten Jungfrauen im Pfarrhaus derselbe. 11½ Uhr Missions-Kinder-Gottesdienst Herr Pfarrer Raude. Nachmittags 5 Uhr derselbe. Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Passions-Gottesdienst Herr Pfarrer Hoffmann.

Saint-Isidor-Kirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, Beichte und Feier des heil. Abendmahl Herr Divisionspfarrer Gruhl. Um 11½ Uhr Kinder-Gottesdienst derselbe. Nachm. 4 Uhr Versammlung der confirmirten Jünglinge Herr Consistorialrat Wittig. Am Freitag, Abends 6 Uhr, Passions-Gottesdienst: Herr Divisionspfarrer Gruhl.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr. Kinder-Gottesdienst um 11½ Uhr. Freitag, Abends 6 Uhr, Passionsandacht in der Aula der Anabaptistschule in der Baumgartengasse.

Heilige Leidenschaft. Vormittags 9½ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr. Freitag, 16. März, Nachmittags 4 Uhr, Passionsandacht Herr Superintendent Boie.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Roth. Die Beichte 9½ Uhr in der Sakristei. 11½ Uhr Kinder-Gottesdienst derselbe. Donnerstag, Nachm. 5 Uhr, Passions-Gottesdienst.

Mennoniten-Kirche. Vorm. 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Diaconissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Pastor Stengel. Kinder-Gottesdienst Vorm. 11½ Uhr, Herr Vicar Schönsfeld. Freitag, Nachmittags 5 Uhr, 3. Passionsandacht Herr Vicar Schönsfeld.

Protestantische Kirche in Langfuhr. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst Herr Pfarrer Luhe. Nach dem Gottesdienst Feier des heil. Abendmahl. Beichte um 9½ Uhr im Consistorialsaal. Nachmittags 2 Uhr Kinder-Gottesdienst derselbe Pfarrer Luhe.

Himmelsfahrtkirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Albert. Beichte 9 Uhr. Ein Kinder-Gottesdienst. Vormittags 11½ Uhr Militärgottesdienst. Beichte und Feier des heil. Abendmahl Herr Militäroberpfarrer Consistorialrat Wittig.

Schlicht, evangelische Gemeinde, Turnhalle der Bezirks-Mädchen-Schule, Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Pastor Voigt. Beichte und heil. Abendmahl nach dem Gottesdienst. Nachmittags 2 Uhr Kinder-Gottesdienst. Abends 5½ Uhr Passionsandacht in der Turnhalle. Abends 7 Uhr, Jungfrauenverein, Schulstraße 49. Dienstag und Freitag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde im Consistorialzimmer der Kleinkinder-Bewahranstalt.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johanniskirche 18. Abends 6 Uhr Herr Pastor Urschot. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde Herr Prediger Pubmehn. Heil. Geistkirche (ev.-luth. Gemeinde). Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst und Feier des heil. Abendmahl Herr Pfarrer Wilmann. Beichte 9½ Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Christenfeier derselbe.